

# Jahresbericht LuCa Heidelberg e.V. - 2019

## Jugendberufshilfe



**Und Essstörungen**

## Inhalt

LuCa Heidelberg e.V. Genderfachstelle für Bildung und Gesundheitsförderung .....	3
LuCa mit der LBO in Heidelberger Schulen – KOMPAKT - Grundlagen .....	4
Zielgruppe.....	5
Ziele .....	5
Rahmen der LBO.....	6
Formate .....	7
Jugendberufshilfe AGs.....	8
Waldparkschule.....	8
Geschwister-Scholl-Schule .....	9
Geschwister-Scholl-Schule .....	10
LBO – Arbeiten – KOMPAKT – Die AGs.....	11
Jugendberufshilfe - Berufsbörsen .....	12
Anpassung an die Sprache der Zeit .....	12
Geschwister-Scholl-Schule .....	13
Theodor-Heuss-Realschule.....	14
Waldparkschule.....	14
Johannes-Kepler-Realschule.....	14
LBO – Arbeiten – KOMPAKT – Die Berufsbörsen.....	15
Workshops der LBO des LuCa.....	16
Kernthemen.....	16
Geschwister-Scholl-Schule .....	17
Gregor-Mendel-Realschule .....	18
Waldparkschule.....	19
Waldparkschule.....	19
Johannes – Kepler - Realschule .....	20
Marie-Marcks-Schule .....	21
Graf-von-Galen-Schule .....	22
Berufsschulgruppe - Modellversuch.....	23
Marie-Baum-Schule.....	25
LBO - Arbeiten - KOMPAKT – Die Workshops .....	26
Geschlecht, Beruf und Einflussfaktoren .....	27
LBO - Allgemeines Fazit 2019 .....	30



## LuCa Heidelberg e.V. Genderfachstelle für Bildung und Gesundheitsförderung

### Genderfachstelle

Die Bedeutung von Zuweisungen spielen im Leben aller Menschen eine große Rolle. Sie sind stark an Geschlecht geknüpft. Mit zunehmender Öffnung der Gesellschaft Deutschlands für eine Vielfalt auch in geschlechtlicher Hinsicht, auch in den Rolleninhalten die Geschlechter zu erfüllen haben, jenseits einer klassischen dualen Verteilung von Lebensinhalten, outen sich mehr Menschen als das Geschlecht, dass sie aus Subjekt Sicht sind. Leitlinien einer geschlechtssensiblen psychosozialen Arbeit im LuCa sind Achtsamkeit und Respekt im Umgang miteinander. Es sind Transparenz und Flexibilität in der gemeinsamen Arbeit mit jungen Menschen, mit Funktionsträger\*innen. Anspruch an das Luca-Team ist dabei eine beständige selbstreflexive Haltung, einen Grad an Authentizität, der Menschen ein Bild des Seins mit allem, was ein Mensch ist vermitteln kann. Und doch die Verantwortung (mit) zu tragen für den Rahmen der sozialen Situation, für die Inhalte der Vermittlung und für das eigene Verhalten und die eigenen (professionellen) Handlungen. LuCa befindet sich im Prozess jahrzehntelange Auseinandersetzung mit der Kategorie *Geschlecht* und deren Öffnung im Mainstream der Gesellschaft in Richtung *Diversity* und *Intersektionalität*. *Geschlechtssensibel* in der jetzigen Zeit bedeutet eine Sprache zu suchen, finden, anzuwenden, die einen respektvollen, zeitgemäßen Sprachgebrauch in den jeweiligen Umwelten fördert, der alle Menschen gleichermaßen berücksichtigt und adressiert. Geschlechtssensibel bedeutet im Auseinandersetzungsprozess des LuCa auch, zu erforschen und entsprechend zu benennen, wie weit Geschlecht noch Strukturmerkmal der Gesellschaft Deutschlands ist, ob es noch die bedeutsamste Erklärung für Zustände, Ereignisse und Bewertungen in allen Lebensbereichen ist. Wobei eine zusätzliche Aufgabe ist, die Fokussierung auf Geschlecht nicht verschleiert, dass intersektionale Erklärungen, auf die Schnittmengen von Benachteiligungen aufmerksam machen.

### Bildung

Bildung hat in der modernen Gesellschaft Deutschlands einen hohen Stellenwert. Sie entscheidet maßgeblich über Lebenschancen und den Raum für ein selbstbestimmtes Leben. LuCa engagiert sich im Feld Bildung - Bildung als Schulung von Vorstellungskraft. Einer Vorstellung von erwünschten Gedanken, Gefühlen, Werten als Grundlage sozialen Friedens. Einer Vorstellung erwünschter berufliche Qualifizierung als Grundlage wirtschaftlichen Überlebens. Einer Vorstellung von sozialverträglicher kognitiver und persönlicher Entwicklung im Kontext von sozialen und abstrakten Systemen, wie dem Schulsystem. Bildung als Aufgabe und Schule als Abbild gesellschaftlicher Diskurse dieser Aufgabe, macht es im Prozess der Arbeit notwendig (tabuisierte) Themen aufzugreifen und konzeptionell einzuarbeiten ins Vereins-Angebot. Ziel ist zu unterstützen, dass Menschen ein Leben in Vielfalt, mit diversen Lebensläufen und Lebenslagen führen können und dabei in die Lage versetzt werden, einem individuellen eigenverantwortlichem Sein in einer Gemeinschaft zu folgen.

### Gesundheit

WHO Definition von 1946 war eine Neuerung großen Ausmaßes, da sie ein umfassendes Gesundheitsverständnis in Gang setzte, dass physische, psychische und soziale Dimensionen für Gesundheit einschließt. Heute ist mehr Thema, dass die Individualisierung auch von Gesundheit, den Staat aus einer Verantwortung lässt, die er per Gesetzgebungsmacht hat. Nach diesem Verständnis wird einer Person die Möglichkeit unterstellt, ihre Lebensverhältnisse nach Gesundheitsgesichtspunkten zu organisieren á la „Man muss nur wollen“.

## LUCA HEIDELBERG E.V.

Genderfachstelle für Bildung und Gesundheitsförderung in Nachfolge zum 1992 gegründeten Mädchenhaus e.V.

Die Kernkompetenzen des Vereins liegen in der Anpassungsfähigkeit ihrer Jugendberufshilfe an politisch sich Wandelnden Forderungen an die zukünftigen Arbeitnehmer\*innen, in einer vielschichtigen, (selbst)kritischen Gewaltprävention.

Für diese Arbeiten erhält der Verein Gelder der Stadt Heidelberg.

Doch bleibt Teil der Arbeit - wie bei den meisten Vereinen - Gelder zu akquirieren aus Landes- und/oder Bundesmitteln, aus Spenden Mitgliedsbeiträgen u.a. Möglichkeiten.

Für den dritten Kompetenzbereich gibt es keine öffentlichen Gelder, er ist ehrenamtlich getragen: ONLINE-Beratung zum Thema Essstörungen.

Für die Mitarbeitenden des Vereins ist auch wichtig an aktuellen Themen arbeiten zu können, wie die Integration der geflüchteten Menschen, die (u.a.) in der Teilnahme am Projekt TakaaNiroo Ausdruck findet.

Sich auszudrücken, daran arbeiten wir unterstützend für junge Menschen durch unsere Videoworkshops, Tanzworkshops u.a. Mitteln, so dass sie wahrgenommen werden und/oder, dass sie Erfahrungen machen können in einem künstlerischen Berufsfeld.

## Esstörungen

Die Auswirkungen der weit verbreiteten Essstörungen werden oft übersehen:

Die meisten Todesfälle junger Mädchen und Frauen bis zum Alter von ca. 25 Jahren sind die Folgen von Essstörungen. Im Durchschnitt braucht es ca. 5 Jahre, bis die Betroffenen sich professionelle Hilfe suchen, ein langer Zeitraum, der die Chronifizierung dieser Erkrankung fördert. Niederschwellige Angebote können diese Phase verkürzen – Betroffene melden sich im Schnitt nach einem halben bis ein Jahr mit Symptomen - und damit zu einer besseren Prognose führen, weshalb LuCa e.V. die E-Mail-Beratung auch ohne städtische Förderung aufrecht erhält. Die Anfragen, ca. 100 Personen pro Jahr, per E-Mail oder zum Beratungsgespräch vor Ort, nehmen über das Jahr verteilt oft in den Ferien und kurz danach zu, da in dieser ruhigeren und vermehrt gemeinsam gelebten Zeit das gestörte Essverhalten auch von Eltern wahrgenommen, Gespräche vertieft stattfinden können. Aufgrund dieser vielfältigen Motive zur Terminanfrage oder E-Mail-Beratung bietet LuCa e.V. eine entsprechend angepasste Beratungsbandbreite. Nicht selten müssen die Betroffenen mit Wartezeiten rechnen, bis sie einen Therapieplatz oder ein stationäres Angebot annehmen können. Hier besteht die Möglichkeit, ein Überbrückungsangebot, also eine therapeutische „Kurzbetreuung“, in Anspruch zu nehmen. Aber auch die Angehörigen stehen und unter großer Anspannung und brauchen Unterstützung, die sie oft nur zögerlich suchen. Gerne nehmen sie unser Beratungsangebot an, auch zu wiederholten Gesprächen und nehmen dazu teilweise Anreisen aus Mainz oder Raum Karlsruhe in Kauf. Da wir keine städtischen Gelder erhalten, muss ein Eigenanteil gezahlt werden. Nach wie vor besteht ein großer Bedarf an betreuten Wohngruppen. Aus ganz Deutschland kommen immer wieder Nachfragen; leider gibt es in Heidelberg kein solches Angebot – unser Ziel ist es weiterhin, eine solche Wohngruppe zu initiieren. Auch der Bedarf an WS und Projektangeboten für Schulen besteht, kann aber aufgrund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten nicht umgesetzt werden.

## LuCa mit der LBO in Heidelberger Schulen – KOMPAKT - Grundlagen

Mit dem Berufsorientierungsprogramm unterstützt LuCa Schüler\*innen frühzeitig darin, ihre Stärken zu erkennen, Fähigkeiten zu erfahren und erste praktische Erfahrungen zu machen mit beruflicher Stationsarbeit und dem Zusammentreffen mit Berufler\*innen, um einen Blick für die eigene künftige Berufswelt zu bekommen.

In der Jugendberufshilfe in den Schulen geht es ums Lernen. Eine Wahl zu treffen im Einklang mit den eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten, Neigungen und Interessen, Persönlichkeitsausprägungen und persönlichen Anforderungen im Beruf. Es geht um das Erkennen und Bewältigen von Hard- und Softskills. Und um Wissen zu Abläufen in Wirtschafts- und Finanzkreisläufen, um politisch-juristische Hausaufgaben, die Bürger\*innen im Arbeitsleben zu erledigen haben. Und um die Auszeichnung mit geschlechts- und berufsinduziertem sozialem Status. Es strebt danach einen respektvollen und klischeefreien Zugang zur Berufswelt zu vermitteln. Es geht um Toleranz. Es geht um Akzeptanz. Es geht um erste Schritte und Bewusstsein für real existierende Menschen auf dem Arbeitsmarkt, wie er sich gerade und immer wieder gestaltet. Dabei wird auch einer Realität von Zertifikaten und kognitiver Kompetenz Rechnung getragen. Schulen sind schließlich auch Selektionshilfen u.a. (weitgehend) fern sozialpädagogischer Hilfen.

LuCa setzt sich dazu mit Menschen auseinander. Es gibt am Ende im Arbeitsmarkt Erwachsene mit hohen kognitiven Kompetenzen und niedrigem Schulabschluss, und umgekehrt. Dann scheint das Prinzip der Chancengleichheit zu verletzen. Soziale Herkunft, Fördermöglichkeiten, ökonomische und kognitive wie physische Ressourcen der Individuen machen unterschiedlichen gesellschaftliche Chancen aus für die Erwachsenen von morgen, mit denen LuCa arbeitet. Studien und Erfahrungen zeigen, diese Jahre der Chancenungleichheit können (unter gegebenen Bedingungen) nie mehr ausgeglichen werden. Es ist ein Weg ungleicher Lebenschancen und dennoch arbeitet LuCa unermüdlich daran, zukünftigen Erwachsene ein Bewusstsein für potenzielle Chancengleichheit mitzugeben, ein vorhandenes Potenzial in Möglichkeiten umzusetzen. Gegen strukturelle Respektlosigkeit friedlich zu agieren, sich zu engagieren. „Wer nichts wird, wird Wirt“ ist einer der Sprüche, die zeigen, dass eine Ausbildung, auch eine erfolgreiche, keine Garantie für Respekt in der Gesellschaft Deutschlands ist. Was die Konsequenz potenziell notwendiger Bildung ist, zeigt sich in nahezu allen Lebensbereichen: Gesundheit, Lebenserwartung, Glück, Partnerschaften, Inklusion, Partizipation, Mobilität, wirtschaftliches Auskommen, Wohnraum, Gestaltung von Lebensläufen und gesellschaftlichem Leben. Vermeintlich neutrale Leistungsmaßstäbe legitimieren gesellschaftliche Ungleichheit. Menschen mit höherem Schulabschluss, die dies in die Erwerbsarbeit hineinragen können, haben deutlich geringere Lebensrisiken. Das Leben ist mehr als Erwerbsarbeit.

Doch Leben ist mehr als Erwerbsarbeit. Der steigende Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund und eine wahrnehmbar höhere Vielfalt in der Gesellschaft braucht für den sozialen Frieden eine hohe Inklusionsbereitschaft aller – somit ist Bildung neben der Grundlage wirtschaftlicher Entwicklung und Innovationen auch Querschnittsaufgabe, Inklusionsaufgabe. Der Arbeitsmarkt verändert sich. Zum Teil radikal. Der Bedarf an Hochqualifizierten steigt. Niedrigqualifizierte haben weniger Möglichkeiten einen Arbeitsplatz finden, da Einfachstarbeitsplätze und Einfacharbeitsplätze mehr und mehr automatisiert werden.

Chancengleichheit bedeutet Bildung so zu gestalten, dass kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe gesichert ist und dies allen gleichermaßen. Entsprechend investiert LuCa Raum und Zeit, in ein modulares anpassungsfähiges Konzept für die Begegnung und einen initiierten Dialog, um jungen Menschen einen Rahmen der Auseinandersetzung mit Berufs- und Zukunftsaussichten zu bieten, um mit ihnen Selbst-Reflexion und Entscheidungskompetenzen zu entwickeln. Die gesellschaftlichen Herausforderungen der vergangenen Jahre sind enorm. Geflüchtete Menschen, Sprachprogramme, Kultur und Anpassungsforderungen, Inklusion und Teilhabe – Paradigmenwechsel beim Blick auf den Menschen.

## Zielgruppe

Schüler\*innen der Klassen 5-10 in allen Heidelberger Schulen.

## Ziele

Diversity bewusst, vielfältig, Intersektionalität achtend und gendersensibel Jugendberufshilfe gestalten.

### **Wissen vermitteln über den Zusammenhang von Geschlecht, Beruf und sozioökonomischem Leben**

- Offen legen der Chancen und Risiken einer geschlechtstypischen Berufsorientierung und entsprechender Berufswahl
- Sensibilisierung und Diskussion über die Bedeutung von Rollenklischees und Normalitätsvorstellungen für das Berufsleben?
- Konsequenzen tradiertener und moderner Vorstellungen von Geschlechtsidentität in der persönlichen Lebensplanung
- Entdeckung der Begabungen/ Talente, Antriebe, Stärken-/ Schwächenanalyse
- Selbst-/ Fremd-Wirkung und Wirksamkeit erfahrbar machen
- Selbsterfahrung/Reflexion: wo und wie kann ich meine Fähigkeiten/ Fertigkeiten einsetzen?
- Schüler\*innen erkennen mit den Methoden, mit denen wir arbeiten, dass sie Stärken besitzen, die sie im Berufsleben brauchen, die ihnen teils nicht bewusst waren. Eine Form des Self-Empowerments, um offen zu sein für eine Erweiterung des eigenen Berufswahlspektrums.
- Wahrnehmen des Einfluss-Kontextes

### **Vermittlung neuer Ideen**

- Schüler\*innen werden sensibilisiert dafür, dass Lebensläufe vielfältig sind und im besten Fall variabel. Dies ist die Grundlage dafür, Lebenswege als beherrschbar und veränderbar wahrzunehmen, was die Self-Care der Jugendlichen unterstützt.
- In Berührung bringen mit ungewöhnlichen Menschen. Dies kann die Geschlechtsidentität sein oder auch die Kombination aus Gender und beruflicher Identität. Die grundlegendste Erfahrung von Respekt in unserer Kultur sind die Freiheit zur individuellen Geschlechtsidentität und zur freien Berufswahl/-änderung.
- „anders ist normal“ – in Bildungs- und Beratungszentren, in der Inklusionsarbeit an Regelschulen unterstützt LuCa, die Erfahrung und Haltung der Teilhabe aller Menschen in allen Lebensbereichen

### **Kontakt-Herstellung zu Werkträgern - Work-Life-Balance wahrnehmen**

- Berufstätigkeit ist ein zufriedenstellender Teil des Lebenslaufes aller Geschlechtsidentitäten, Diversitäten
- Das Leben in Variablen wahrnehmen: Vereinbarkeit von Arbeit und verbindlichen Beziehungen, Elternzeiten, Balance von Privatheit und privater Zeit und Öffentlichem Leben, Sozialen und Entlohnten Arbeitszeiten.
- Mit weiterer Zunahme der Arbeitsverdichtung und Veränderung der Arbeitsinhalte, Arbeitszeitgestaltung, Digitalisierung und Automatisierung ist Bildungswissen erforderlicher als zuvor, um gesellschaftlich eine mittlere Position einnehmen zu können.

### **Beratung Jugendliche und Eltern**

- Berufswahl der Jugendlichen ist nicht losgelöst von ihren Eltern, Erziehungsberechtigten. Eltern sind wichtige Partner der Jugendlichen, der Schule und des Vereins, insbesondere, wenn es um den Einstieg ins eigenständige Leben der Schüler\*innen geht. LuCa will, dass Eltern und Jugendliche dies wahrnehmen können.
- Im Netzwerk der beruflichen Hilfen Heidelbergs sind wir ein Teil des Beratungsangebotes, das sich mit sozialen Fragen der Berufstätigkeit beschäftigt, Fragen von Gender und Diversity.

### **Begleitung bei Beruflichen Schritten**

- Viele Schritte führen in die Berufstätigkeit. Unsicherheiten und Angst, gerade in neuen Situationen, gerade in der Kommunikation sind Hindernisse, die den sozialen Zusammenhalt brauchen. Daher ist auch die Begleitung beruflicher Schritte ein Ziel des LuCa e.V.

### **Berufsorientierung unter Inklusionsbedingungen**

- Berufswahl der Jugendlichen ist von vielen Aspekten abhängig. Insbesondere, wenn es um die inklusiven Herausforderungen verschiedenster Behinderungen und chronischer Erkrankungen geht.

- Dies bedeutet in der Schule, dass die Lehrkräfte sich
- Alltagsnahe Mittel und Methoden sind hier gefordert. Es benötigt mehr Zeit. Sowohl in der Vorbereitung als auch in der Umsetzung, da hier jeder Mensch seiner Einzigartigkeit wahr- und ernst genommen werden muss, um ihn für die Funktionswelt des Arbeitsmarktes vorbereiten zu können.
  - Ebenso gilt es die eigene Positionierung in der Welt als „behindert“ mit zu denken, ggf. zu bearbeiten. Dies in den Köpfen der sogenannten „Betroffenen“ wie auch der Mitmenschen, unter anderem Arbeitgeber\*innen, die teils wenig bis gar nicht in dieser Thematik sind.

### **Qualitätssicherung und Evaluation**

- Der Kommunikationsfluss zwischen den Akteur\*innen, Schulleitung, Schulsozialarbeit, Lehrpersonen, Eltern, Kooperationspartner\*innen ist ein grundlegendes Qualitätsmerkmal.
- Alle Projekte werden dokumentiert und evaluiert, anonymisiert und auch wieder eliminiert. Mit den neuen Datenschutzverordnungen kam auch auf unseren Verein ein großer Fortbildungs- und Handlungsbedarf zu.
- Ein Austausch über die Anforderungen an die Arbeit, sowie die inhaltliche Auswertung und konzeptionelle Weiterentwicklung, sind außerdem die Themen in den Teamsitzungen die in regelmäßigen Abständen stattfinden. Die Mitarbeiter\*innen in allen Bereichen bilden sich selbständig und intern zur Arbeit im LuCa Heidelberg e.V. fort. Mit den internen Fortbildungen garantieren wir, dass unser Team aktuell und möglichst auf ähnlichem Wissensstand ist. Mehrmals im Jahr finden Konzeptionstage statt, in denen die pädagogische Ausrichtung, Inhalte der Arbeit besprochen und gegebenenfalls neu justiert werden.
- Bei Bedarf finden Supervisionen statt. Unsere Mitarbeiter\*innen sind fachlich und biografisch facettenreich. Mit dieser Vielfalt im Team schaffen wir es, auf die vielschichtigen und diversen Lebenshintergründe der Kinder und Jugendlichen in unserer Arbeit einzugehen. Mit Honorarkräften und studentischen Kräften haben wir dies auch in 2019 gestemmt.

### **Netzwerk und Öffentlichkeitsarbeit**

- Alle Projekte werden über persönliche Kontakte, digitale Informationen ([www.luca-heidelberg.de](http://www.luca-heidelberg.de)), Flyer, Facebook, Mail bekannt gemacht und beworben.
- Zu Themengebieten, in denen LuCa Heidelberg e.V. arbeitet, sind Mitarbeiter\*innen in Gremien, Arbeitskreisen und Kooperationen vertreten. Wir sind tätig beim Runden Tisch gegen Gewalt und zuarbeitenden Unterarbeitskreisen, Netzwerk Essstörungen, das von uns mit initiiert wurde, Antidiskriminierungsnetzwerk, Heidelberger Frauenverbände, LAG Jungenarbeit Baden-Württemberg, LAG Mädchenpolitik Baden – Württemberg. LuCa e.V. ist wichtig, am politischen Leben und Planen in Heidelberg teilzuhaben und hier mitzugestalten. Er nutzt jede Gelegenheit an Themen wie Chancengleichheit, Integration, Berufliche Bildung und Gesundheitsförderung mit zu arbeiten.

### **Rahmen der LBO**

Was sind die wichtigen Elemente in der Arbeit des LuCa, damit diese Ziele umsetzbar sind:

#### **Grundlage Netzwerken**

- Kontakte mit (kommunalen, politischen) Gremien, Hilfs- und Beratungsstellen.
- Kontakte zu Schulen, Lehrer\*innen, Sozialarbeiter\*innen.
- Kontakte mit berufsrelevanten Institutionen (JobCenter, Arbeitsagentur, Krankenkasse), unterschiedlichen Berufsgruppen und Betrieben.
- Kontakte mit und zu anderen Vereinen, Gruppen und Einzelpersonen, die zum Thema Jugendberufshilfe arbeiten (Jugendagentur u. a.)

#### **Grundlage Personal**

- Durch markante personelle Änderungen wurde das Kernteam der LBO neu zusammengestellt.
- Es wurde mit dem bestehenden und einem erweiterten Fach-Team zusammengeführt. Durch die mehrjährige Zusammenarbeit mit einigen Kräften, ist aus einem Pool studentischer Kräfte mittlerweile ein erweitertes Team von Fachkräften erwachsen.
- Gemeinsam mit bereits bekannten und neuen studentischen Kräften wurde der LuCa e. V. in der Lebensplanung und Berufsorientierung wieder tätig in den Heidelberger Schulen.
- In den Rückmeldegesprächen hat sich In 2019 die Arbeit in Fachteambesetzung langjährige Erfahrung in Verbindung mit beginnenden Fachkräften als erfolgreichere Vorgehensweise gegenüber allen anderen Kombinationen erwiesen.

#### **Grundlage internes und externes lebenslanges Lernen**

- Monatliche Fachkräftetreffen
- Präsenzfortbildung und/oder Webinar zum Datenschutz
- Präsenzfortbildung Sexualpädagogische Arbeit mit Jungen zusammen mit der LAG Jungenarbeit

## Grundlage Konzepte und Materialien

- Für das „neue“ Team war es wichtig die bestehenden Konzepte und Materialien einer kompletten Sichtung, Modernisierung und Erneuerung zu unterziehen, was uns mit den oben beschriebenen vereinten Kräften des LBO Gesamtteams 2019 gut gelungen ist.
- Für die schriftliche Umsetzung hatten wir hierbei den glücklichen Stand der Unterstützung durch zwei Arbeitskräfte, die begrenzt auf ein paar Monate, dem LuCa Verein zur Verfügung standen.

## Formate

In der Arbeit des LuCa sind es meist junge Menschen, für die wir uns aktiv einsetzen. Ihre Partizipation in unterschiedlichen Angebotsformaten, wie auch im Schulsystem, im demokratischen System mit allen sprachlichen, technischen und nonverbalen Mitteln, zu ermöglichen, herzustellen, das ist Teil unserer selbstgewählten Aufgabe. Unsere Formate setzen Impulse, wie wir miteinander sprechen können, auch, wenn die Grammatik noch nicht stimmt, wie wir uns und andere achten, auch, wenn die Emotion uns noch eine andere Richtung vorgibt, wie wir achtsam einander eine Chance geben, um aktiv und eigenverantwortlich miteinander zu leben, zu arbeiten, in Beziehung zu gehen. Wir entwickeln Einheiten der Wissensvermittlung, Erfahrungserweiterung und sozialen Vernetzung, so dass alle, die lernschwächeren, wie auch die lernstarken Schüler\*innen Inhalte eines Angebotes für sich mitnehmen können, immer weiter.

## AGs

In diesen AGs wird die berufliche Orientierung der Schüler\*innen aufgegriffen und eine Berufswahlvorbereitung systematisch gefördert. Es werden unterschiedliche Berufsfelder (durch Firmenkontakte, Lehrvideos und Erfahrungseinheiten) vorgestellt, sodass sich die Schüler\*innen nachfolgend auf ihre spezifischen Interessen fokussieren können.

## Berufsbörsen

Berufsbörsen sind mehrstündige Kontaktgelegenheiten, bei denen Schüler/ -innen in Kontakt mit Auszubildenden kommen, die einen weniger bekannten Beruf vertreten und/oder einen geschlechtsuntypischen Beruf gewählt haben.

## Workshops

In den LuCa Heidelberg-Workshops gestalten Fachkräfte und studentische Kräfte thematisch gebunden während der Schulstunden den Unterricht. Angeboten werden ein-, zweitägige Workshops, wie auch Blockwochen, Workshop-Reihen

## Einzelprojekte

Abhängig von verfügbaren Fördermitteln bietet LuCa Heidelberg regelmäßig Einzelprojekte für Kinder und Jugendliche im künstlerisch-kreativen Bereich (Theater- und Tanzworkshops, Workshops zur Medienerziehung) an

## Lernförderung für Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund

In kleinen geschlechtsgetrennten Gruppen kann eine intensive Lernförderung durch 1 - 2 Fachkräfte angeboten werden, bis hin zur Vorbereitung von Schulabschlüssen und Bewerbungen. Darauf ausgerichtet fertigen die Schülerinnen und Schüler mit Unterstützung der AG-Leitung individuelle Bewerbungsmappen für Praktika und/ oder Ausbildungsplätze an. Zentral ist hierbei die Anbindung an den Fachunterricht.

## Offene Arbeit – Jungentreff und Mädchentreff

Schulextern bietet Luca in den Vereinsräumen des LuCa offene Treffs für Jungen und für Mädchen an. Hier wird die Arbeit in den Schulen vertieft, es werden neue Impulse und Begegnungen gefördert und Beratungen zu allen Themen, in denen wir Kompetenzen haben, erweitern, erwerben.

luca-heidelberg.org

LuCa Heidelberg e.V. wird unterstützt durch:



Der Paritätische Gesamtverband ist einer der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in der BRD. Er ist Dachverband von über 10.000 eigenständigen Organisationen, Einrichtungen und Gruppierungen im Sozial- und Gesundheitsbereich. Er repräsentiert und fordert seine Mitgliedsorganisationen in ihrer fachlichen Zielsetzung und ihren rechtli... [mehr]



Stadt Heidelberg. Die Stadt Heidelberg fördert die Vielfalt der Talente und bekennt sich zu einem Zusammenleben, das auf Gleichbehandlung und gleichberechtigter Teilhabe beruht. Das Amt für Chancengleichheit entwickelt, finanziert und vernetzt Projekte die helfen, diese Qualitäten zielgruppensensibel besonders dort mit Leben zu füllen, wo Gruppen unterrepräsentiert sind... [mehr]

Die Takaa-Niroo Bestärkungsprogramm-Angebote für geflüchtete Frauen und Mädchen von LuCa Heidelberg e.V. werden unterstützt durch:

Projektträger:



Projektpartner:



Gefördert von



## Talent AG - Heidelberger Schulen – 5. Klassen

In Schulen sind AGs eine Möglichkeit, Kreativität Raum zu geben, interessensgeleitete und sinnhafte Nachmittagsprogramme zu bieten.

Arbeitsgemeinschaften sind eine sinnhafte Investition in unsere Gemeinschaft. Die Schüler\*innen lernen sich mit wechselnden Bezugspersonen und Arbeitsinhalten auseinanderzusetzen, ohne dass sie dies mit einer Note beantwortet bekommen. Diese Anpassungen sind in vielen Berufen wichtig.

Das Besondere an Lucas Angeboten in 5. Klassen ist, dass einige Kinder keine bewusste Berührung mit Berufsleben haben. Sie erleben aus der beobachtenden Position, meist passiv, dass ihre Eltern, ein Elternteil das Haus, die Wohnung verlässt und „arbeiten geht“. Im besten Fall für eine eigene Berufswahlvorstellung sind sie nur durch geringe Erfahrung eingeschränkt.

Studien belegen immer noch, dass Jugendliche sich an dem orientieren, was sie kennen, was ihnen zugetraut wird. Bestenfalls erweitern sie diese Kenntnisse aus Erfahrungen dritter in virtuellen Welten. Was sie als Realität in der Umwelt, in der sie sich bewegen dürfen, kennen lernen, erweitert sich damit durch das, was sie sich mit Hilfe von Castingshows und Influencer\*innen vorstellen können. Der eingeschränkten Wahl möchte LuCa entgegenwirken.

Mit *Held\*innen und Anti\*held* wird die Fantasie beflügelt, um das Berufswahlspektrum zu erweitern und in den einzelnen Kindern einen Resonanzraum für eine Vielfalt der Berufe zu schaffen.

## Jugendberufshilfe

### AGs

#### Waldparkschule

regelmäßig - wöchentlich mindestens 10 Termine á 1,5  
Präsenzstunden

16 Schüler\*innen

7 weiblich – 9 männlich

Teamleitung gemischt geschlechtlich

#### **Held\*innen und AntiHeld\*innen**

Die Schüler\*innen sind in dieser Zeit neu an der Schule. Sie sind gerade ihrer Kleinkindheit entwachsen. Sie suchen nach einem angemessenen Umgang mit den neuen Arbeitszeiten der Schule, den jeweiligen Arbeitsgruppen und Lehrenden, dem Lehrstoff und mit sich selbst.

Im Konzept Held\*innen und Anti-Held\*innen wird spielerisch der Weg zu ernsten Themen eröffnet. Sie bekommen die Möglichkeit, sich mit ihrer Identitätsentwicklung zu beschäftigen. Es wird ihnen Raum gegeben, in dem sie ihr Handeln und einen Umgang mit Werten wie Hilfsbereitschaft, Toleranz, Solidarität und Ehrgeiz, Leistungsstreben an sich und anderen beobachten und später auch reflektieren können. Ziel ist es, das Miteinander zu stärken, dabei das Selbstbewusstsein und die Selbstsicherheit jedes Kindes aufzubauen, zu erhalten. Alles bekommt einen wertschätzenden Raum, in dem Grenzen erkannt, benannt und respektvoll im Sinne der eigenen und der anderen Menschen eingehalten, erweitert, hinterfragt und bestätigt werden. Ziel ist es auch, den Umgang mit den Gefühlen spielerisch und in Leichtigkeit zu erfassen, sie als wichtige Signale für Gefahren und ebenso für das Gelingen oder auch Misslingen des Miteinanders wahr und ernst zu nehmen. Grenzüberschreitungen werden thematisiert. Klischeehaftes und sexistisches Verhalten wird aufgegriffen und aufgefangen. Die AG-Leitung ist hier bewusst gemischtgeschlechtlich aufgestellt, sofern es die Personallage zulässt. So kann nicht nur am Vorbild einseitige Dominanz zwischen den Geschlechtern, klassische Machtverhältnisse hinterfragt, sondern auch ein ausgeglichener Umgang miteinander beobachtet werden. Arbeitswelten sind meist Erfahrungen Dritter für die Kinder. Daher werden die Erfahrungen der Eltern, der Großeltern, von Verwandten + Freunden der Familie, von Geschwistern und Lehrer\*innen einbezogen in die Arbeit mit der Gruppe. Darauf greifen wir in späteren Klassenstufen zurück. Ausgangspunkt ist die gewohnte, langweilige oder unzureichende Welt. die quasi nach einem Abenteuer ruft. Das Abenteuer „Arbeitswelt“ ist nicht immer positiv besetzt. Daher ist es ein motivieren, die Reise anzutreten. Schafft es ein Kind, sich auf die Reise zu machen, dann kommen Gespräche, Spiele und Aufgaben hinzu, so dass es wie in einem richtigen Abenteuer, sich ausprobieren, sich zeigen kann. Sich „Mutproben“ stellt und sich selbst besser kennen lernt und auch die Welt, in der es sich bewegt. Gibt es Helfende oder Gegner, Konkurrenzen? Die Konfrontation und die Überwindung von Nicht-Wissen, von Konflikten und Ängsten, sind die Schätze (Wissen, Freundschaft, Gelingen), die die Kinder hier bergen können. Es wird bewusst mit den Ressourcen und Stärken der einzelnen Kinder gearbeitet.

In Einzelgesprächen ist das Feedback zur AG sehr positiv und einigen Kinder wollen sich bereits in Pausen für die Fortführung

anmelden.

## Geschwister-Scholl-Schule

### TalentAG - Heidelberger Schulen – 5. Klassen

Neben dem oben benannten Angebot gibt es weitere Schwerpunkte auch für AGs in den Klassen 5-7.

In den 5. Klassen sind Schüler\*innen in der Regel neu an einer Schule. Sie sind gerade ihrer Kleinkindheit entwachsen. Neue Anforderungen an Verhalten, Anpassung und Handlungsfähigkeiten konfrontieren sie. Sie suchen nach einem angemessenen Umgang mit den neuen Arbeitszeiten der Schule, den jeweiligen Arbeitsgruppen und Lehrenden, dem Lehrstoff und mit sich selbst.

Mit *Fotografie und Mediengestaltung* wird ein Berufsfeld herausgegriffen, in dem sich alle ausprobieren können, um durch die Erfahrung ein Berufsfeld mit sich selbst verbinden zu können. Zudem wird hier der Handlungsrahmen auf selbständig kreative und eigenverantwortliche Arbeitsergebnisse erweitert.

Die Struktur der AG legte nur Fixpunkte fest. So konnten die Schüler\*innen ihre Erfahrung im Umgang mit einer freieren Form des Lernens entdecken.

regelmäßig - wöchentlich mindestens 10 Termine á 1,5 Präsenzstunden

9 Schüler\*innen

7 männlich – 2 weiblich

Teamleitung gemischt geschlechtlich

### **Fotografie und Mediengestaltung – eine Berufswelt**

Für diese AG - Zusammensetzung ist wichtig, dass die Schüler\*innen ihre eigenen Prioritäten festlegen dürfen. Nachteil ist, dass sie häufig mit Enttäuschung und anfänglichem Widerstand reagieren, wenn sie eine gewünschte Gruppenzuweisung nicht erhalten.

Während mit dem Konzept der *Held\*innen und Anti-Held\*innen* mit den Vorstellungen in den Schüler\*innen gearbeitet wird, wird in der Geschwister-Scholl-Schule das Herausgreifen einer Berufswelt fokussiert. Die Schüler\*innen beschäftigen sich mit dem Feld der *Fotografie und Mediengestaltung*. Sie haben spielerisch Plakate gestaltet. Dazu setzten sie sich mit Fotos auseinander. Sie sollten erleben, wie ein Bildausschnitt im Foto entsteht und welche Wirkung dies haben kann. Mit diesem Hintergrundwissen, gingen sie in einen Perspektivwechsel zur Schule. Wie ist ihr Schulgelände und sind die Räume der Schule aus fotografischer Sicht wahrnehmbar. Nach dem Blickwechsel auf die Schule, konnten Kleingruppen sich ein Thema wählen, zu dem sie selbst Fotos machen, Collagen und Zeichnungen oder auch Texte schreiben. Um dem ganzen einen *beruflichen* Rahmen zu geben, mussten sie ihre Arbeitsergebnisse für alle als Abschluss der Kleingruppenarbeit präsentieren.

Für diese Gruppe war das offene Format möglich, wenn auch nicht an jeder Stelle einfach als effektive Arbeitsform zu halten. Daneben findet die AG in einer Tagesstruktur zu einem Zeitpunkt statt, an dem die Schüler\*innen bereits Energie gelassen haben und die einen nach Abfuhr der inneren Spannung suchen, während die anderen am liebsten erst mal ausruhen würden. So wurde es wichtig im Laufe der Termine eine Mischung aus Erholung, Entlastung und arbeiten zu gestalten. Dies grenzte dann die Zeit des eigenständigen Tuns etwas ein, zugunsten einer ruhigeren Arbeitsphase.

Die Möglichkeit raus zu gehen, Fotos zu schießen oder Fotos aktiv in Szene zu setzen, sich dazu zu verkleiden, wurde besonders von denjenigen, die Bewegung brauch(t)en, sehr willkommen geheißen. Sie konnten aber auch wählen, zu sitzen, zu schreiben, zu zeichnen. Vom begleitenden Leitungsteam konnten sie sich Hilfe erwarten, Materialien bekommen und ihre Sicht auf ein Thema und seine fotografische Umsetzung besprechen. Sie wählten hier, wie erwartet, meist Themen, mit denen sie sich auskannten und die sie dennoch für cool hielten, wie digitale Spiele, Seiten im Internet. Wobei sich zeigte, dass diese Jungen und Mädchen unterschiedlich damit umgingen. Die Jungen suchten die Grenzen durch Handlung zu umreißen,, während die Mädchen dieser Gruppe sich mehr zurück hielten. Die Schüler\*innen waren mehrheitlich und meistens voll bei der Sache. Sie konnten sich ca. 1 Stunde gut konzentrieren. Die Arbeit hat ihnen Spaß gemacht und sie hatten das Gefühl was „g´ schafft“ zu haben.

## AGs Kochende Jungs - Heidelberger Schulen – Klassen 5 – 7

Mit *Kochende Jungs* wird ein anderes Berufsfeld herausgegriffen, in dem sich alle ausprobieren können, um Erfahrungen zu machen, um ein Berufsfeld vielleicht mit sich selbst verbinden zu können.

Beim Kochen geht es um ein Berufsfeld, bei dem sowohl das eigenständige + kreative als auch die eher rigide Struktur einer Massenküche eine Rolle spielt. Es geht um eine Außenperspektive, die von Kochshows und kochenden Männern geprägt ist, um Frauen, die statistisch immer noch häufiger das Essen im heimischen Umfeld zubereiten.

Daher sind wichtige Inhaltspunkte dieser Arbeit, den Blick aufs Kochen klischeefrei oder klischeebefreiend zu gestalten.

## Geschwister-Scholl- Schule

regelmäßig - wöchentlich mindestens 10 Termine á 1,5  
Präsenzstunden

14 Schüler

14 männlich

Teamleitung in der Regel männlich besetzt (hier gemischt  
geschlechtlich)

### **Kochende Jungs**

Je nach Gruppengröße sind in dieser AG die Rahmenbedingungen der Arbeit deutlich rigider. Die Schule stellt eine Küche zur Verfügung. Diese soll nachher anderen zur Verfügung stehen. Also ist hier gefragt nach dem Umgang mit einer Arbeitsplatzausstattung, mit Arbeitsmaterial und Hygiene am Arbeitsplatz. Den Platz sauber und gepflegt zu verlassen kostet die Gruppe immer wieder Kraft. Der achtsame Umgang mit Lebensmitteln und Arbeitsmaterial ebenso. Dies ist durch den Einflussfaktor der Gruppengröße bedingt, die die Möglichkeiten bestimmt, den Rahmen des gemeinsamen Kochens kreativer oder eindimensionaler auszugestalten. Im Konzept *Kochende Jungs* wird spielerisch der Weg zu diese Arbeitsthemen eröffnet.

Da dieses Berufsfeld als Handlungsfeld mit vielen Klischees behaftet ist, lässt sich gut mit der Genderthematik arbeiten. Die Basis „Frauen kochen – Männer essen“ stellt verkürzt die Mehrheit der Realität europäischer Haushalte dar. Nach Eurostatt sind es zu 79% Frauen, die in 2016 die tägliche Hausarbeit und das Kochen übernehmen. Bislang hat sich das nicht geändert, trotz der Zunahme der Kochsendungen.

In dieser AG wird auf ein achtsames Miteinander geachtet. Die Strukturen einer beruflichen Arbeit in der Küche werden nachgeahmt. So wird gemeinsam besprochen, was gekocht wird, der Ablauf und Rezepte hängen dann aus, so dass sie sich daran orientieren können. Wenn verschiedene Gerichte gekocht werden können, dann werden Gruppen eingeteilt und in den Kleingruppen nochmals die konkreten Aufgaben besprochen.

Dass Arbeit in der Küche dennoch mit Machtverhältnissen im Arbeitsleben zu tun hat, lässt sich hier gut besprechen und auch das Thema, wie drückt sich Respekt im Arbeitsleben aus, arbeiten. Zudem bieten sich hier Themen der Gesundheitsförderung und der Stressbewältigung am Arbeitsplatz an.

Gespräche sind je nach Gruppengröße weniger individuell, doch in der Wirkung zeigte sich, dass die Haltung der Jungs zum Kochen als Arbeit sich etwas verändert hat. Auch als Berufsfeld ist formulierbar geworden, dass sie bemerken, gerne zu kochen oder dass sie Koch werden möchten.

Größtes Problem: Wer räumt auf?

Mit Blick auf die Berufswelten ist es eine großartige AG, die viel Spielraum in die verschiedenen Richtungen bietet. Verschiedene Anforderungsprofile können besprochen werden, ebenso wie hieran auch verschiedene Neigungen bildlich und greifbar werden können.

Im Großen und Ganzen hat sich immer wieder bestätigt, dass diese AG weiterhin von allen Beteiligten erwünscht ist.

## LBO – Arbeiten – KOMPAKT – Die AGs

In der Regel frei wählbare Inhalte, die intern oder extern angeboten werden

### **Ort**

Klassenräume (schulintern)  
Küche (schulintern)

### **Schulen**

Waldparkschule  
Geschwister-Scholl-Schule  
Geschwister-Scholl-Schule

### **Zeitstruktur**

Nachmittags  
je 1,5 Stunden Präsenzzeit in einer Gruppe  
regelmäßig, wöchentlich nach Absprache, mindestens 10 Mal pro Schulhalbjahr pro AG

### **Teilnehmende**

38 Schüler\*innen  
29 männlich  
9 weiblich

### **Altersstruktur**

Klassen 5 – 7

### **Titel**

Held\*innen und Antiheld\*innen  
Fotografie und Mediengestaltung  
Kochende Jungs

### **Themen**

#### **Individuum + Persönlichkeit**

Selbsterfahrung – Selbstwahrnehmung  
Talente, Stärken, Schwächen  
Vorlieben, Abneigungen  
Umgang mit Aggression und Frustration  
Umgang mit Müdigkeit und Anstrengung

#### **Berufliches Wissen + SoftSkills**

Fachwissen und berufliche Blickwinkel auf die Welt der Bilder  
Fachwissen und berufliche Blickwinkel auf die Welt der Ernährungszubereitung  
Umgang mit Arbeitsplatzausstattung, Arbeitsmaterial, Arbeitsinhalte  
Autorität in der Küche

Beruf und Klischee

#### **Gender und Diversity**

Beruf und Geschlechtszuschreibung  
Geschlechtszuschreibung und Berufswahl  
GenderPayGap  
WertschätzungsGap  
ZugangsGap

## Berufsbörsen

Niederschwelliges Kontaktangebot zwischen Berufler\*innen und Schüler\*innen.

### ZIELGRUPPE

Schüler\*innen der 7. - 10. Klassen und Berufsorientierungsstufen mit einem vorrangigen Wunsch betrieblicher Ausbildung und/oder Tätigkeit

### ZIELE

Berufsbörsen sind mehrstündige Kontaktgelegenheiten zwischen Schüler\*innen und Berufler\*innen. Wir haben bewusst den kleinen Rahmen gewählt, damit die Schüler\*innen ihre Fragen und Bedürfnisse in direkte Gespräche einbringen können, ohne, dass es hier um die Fähigkeit gehen muss sich anderen gegenüber durchzusetzen, um in Kontakt zu kommen. Der schulinterne Rahmen, d.h. die vertraute Umgebung stärkt dies noch.

### INHALTE

Gesucht werden Menschen aus Handwerk, Technik, Verwaltung, Verkauf, Soziales und Gesundheit.

Bekannte und ungewöhnliche Berufe und Berufswege werden nebeneinander vorgestellt.

### KOOPERATIONEN

Bildungs- und Beratungszentren in Heidelberg und allgemein-bildenden Schulen Heidelbergs

Inklusionsbegleiter\*innen, Sozialarbeiter\*innen in den Schulen

Vereinen und Institutionen, die sich mit Inklusion + Förderbedarf auseinandersetzen, sich darin engagieren

Berufsberatung und Jobcenter

Unternehmen

## Jugendberufshilfe - Berufsbörsen

Die gewünschte Wirkung ist, dass hier Berufshorizonte lebendig werden, dass das Wissen darum, dass es echt ist, einen intrinsischen Antrieb fördert und motiviert Praktikumsbewerbungen zu schreiben, Ausbildungsplätze eigenständig und aktiv zu suchen.

### Anpassung an die Sprache der Zeit

Durch eine personelle Neubesetzung wurde die Grundlage für die Erneuerung der Sprache, Inhalte und Methoden zur Berufsbörse geschaffen. Dabei wurden alle internen Materialien, Methoden und Konzepte neu gesichtet und ohne die funktionierenden Anteile zu verändern, an die sich verändernde Schülerschaft angepasst. Ein Ziel dabei war es, dass die reale Situation der Berufler\*innen und der Klassengruppen den Diversity und Genderansatz, wie das Gesetz ihn auch fördert und fordert deutlicher werden zu lassen. Was bislang in einem möglichst deutlichen Anteil enthalten sein sollte, sollte sich nicht ändern, die ungewöhnlichen Berufswege, die den klassischen Zuordnungen der Jungen und Mädchen und Männer und Frauen entgegenstehen. Die Praxis durch die Genderbrille zu vermitteln kann besonders hilfreich sein, um Klischees aufzureißen.

Ebenso sollten mehr Berufler\*innen mit Beeinträchtigungen, mit Migrationserfahrung sichtbar, wahrnehmbar werden. Erhalten bleiben soll, dass hier wie bisher der niederschwellige Rahmen erste Gespräche zu Praktika und Ausbildungsoptionen wahrscheinlich macht.

Und ebenso, dass die Berufsbörsen den Teilnehmenden einen Blick auf Entscheidungen, Lebenswege und Berufsfelder geben. Die Berufler\*innen greifen wichtiges für Bewerbungsprozesse und Berufsleben auf. Dabei werden die Fähigkeiten der jeweiligen Klassengruppe berücksichtigt. Themen wie die Kluft zwischen Erwartung und Realität, eine falsche Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und die Unkenntnis des Ausbildungssystems, bleiben integrativer Bestandteil. In der Berufsbörse erfahren sie, dass es kleiner Schritte bedarf, um ihr Ziel zu erreichen.

Das Angebot zeichnet sich durch seine Flexibilität und Offenheit aus: Die Teilnehmenden erhalten die Zeit, die sie für ihre Auseinandersetzung mit ihrem Berufseinstieg benötigen. Auch nach der Berufsbörse können die Teilnehmenden wieder Kontakt aufnehmen, wenn gewünscht u.a. in den offenen Treffs. Sie können dort kontinuierliche Unterstützung finden, um sich besser in den strukturellen Gegebenheiten zurecht zu finden. Dies ermöglicht eine größere Sicherheit zu erwerben und macht ihnen Mut, sich neuen Herausforderungen zu stellen.



## Geschwister-Scholl-Schule

Die Geschwister-Scholl-Schule ist im Stadtteil Kirchheim ansässig. Sie ist eine Gemeinschaftsschule mit einem gebundenen Ganztagesangebot ab Klasse 5.

Die Schüler\*innen können hier einen Hauptschulabschluss, Mittlere Reife und ein Abitur erreichen.

[www.gss-heidelberg.de](http://www.gss-heidelberg.de)

## Geschwister-Scholl-Schule

1-Tägig

62 Schüler\*innen

34 männlich – 28 weiblich

Teamleitung gemischt geschlechtlich

### Berufler\*innen

Altenpfleger\*in – aus lokaler Anbindung. 1 Frau – 2 Männer.

Gebäudereiniger\*in – eignet sich zur Bearbeitung von Gender-Klischees. 1 Frau – 2 Männer.

Fitness – Kaufmann/-frau – eignet sich zur Bearbeitung von Körperklischees. 0 Frauen – 2 Männer.

Bäcker\*in – aus lokaler Anbindung. 2 Frauen – 0 Männer.

Drucker\*in – Ausbildungsbotschafter\*innen. 1 Frau – 2 Männer.

Zahnarztthelfer\*in – gute Präsentation des Berufes. 1 Frau – 0 Männer.

### Feedback

51 der 62 Schüler\*innen haben diese Berufsbörse mit gut bewertet. Sie haben neue Informationen bekommen und fanden es interessant aufbereitet. 48 Schüler\*innen hatten einzelne Berufe zuvor noch nicht wahrgenommen. 28 Schüler\*innen sagten, dass sie nun einen Impuls für ein Praktikum bekommen haben. Die Schüler\*innen hätten sich eine noch größere Bandbreite gewünscht in Richtung IT, Verwaltung, Ordnungskräfte. Im Nachgang haben sich zwei Schüler\*innen bei vorgestellten Ausbildungsstellen beworben.

Die Schule gab an, dass die Berufsbörse den Schüler\*innen genügend Zeit und Raum für Fragen und Diskussionen gab. Die Joblotsen gaben alle organisatorische Unterstützung, die möglich war. Die praktischen, aktivierenden Übungen machten aus ihrer Sicht die Berufsbörse zu einer „Berufswahloption zum Anfassen“.



## St.-Raphael- Realschule

### St.Raphael-Realschule

Die St.-Raphael-Realschule ist im Stadtteil Neuenheim ansässig. Sie ist eine Realschule mit christlichem Hintergrund. Die christliche Grundhaltung prägt und unterstützt das Schulleben.

Sie versteht sich als ganzheitlich arbeitend, mit Bezug auf fachliche, soziale und persönliche Kompetenzschulung. Bildung wird hier gesehen als persönliche Entwicklung durch Wissensvermittlung, bewusste Erziehung und die reflektierende Auseinandersetzung mit sich selbst.

[www.srrh.de](http://www.srrh.de)

Berufsbörsen, die nicht stattfinden konnten

Tagesangebot  
32 Schüler\*innen  
0 männlich – 32 weiblich  
9. Klassen  
Teamleitung gemischt geschlechtlich

### **Berufler\*innen**

Unternehmer\*in Einzelhandel – aus der Metropolregion.  
Biografisch ein Spiegel für ein engagiertes Frauenbild. 1 Frau – 0 Männer.

Medien – Kaufmann/-frau – eignet sich zur Bearbeitung von Gender-Klischees. 1 Frau – 0 Männer.

Fitness – Kaufmann/-frau – eignet sich zur Bearbeitung von Körperklischees. 2 Frauen – 0 Männer.

Zollbeamt\*in – aus lokaler Anbindung. 2 Frauen – 0 Männer.

Tontechniker\*in – eignet sich zur Bearbeitung von Genderklischees. 0 Frauen – 1 Mann.

### **Feedback**

Obwohl die Mädchen insgesamt in Richtung Schullaufbahn denken, wünschten sie sich mehr Handwerker\*innen. Alle fanden die Berufsbörse gut. Sie haben neue und interessante Informationen bekommen und hätten gern mehr ungewöhnliche Frauen kennen gelernt.

Die Schule gab an, dass die Mädchen die Berufsbörse selbst gewählt hatten. Den Schüler\*innen wurde auch hier genügend Zeit und Raum für Fragen und Diskussionen gegeben.

## Theodor-Heuss-Realschule

Durch das recht kurzfristige Ausscheiden einer Kollegin, die mit der Organisation und Umsetzung der Berufsbörse betraut war, konnte zum gewünschten und abgesprochenen Zeitpunkt in und mit der Schule die Berufsbörse nicht umgesetzt werden.

## Waldparkschule

Die Menge der gewünschten Berufler\*innen kann organisatorisch weder von der Schule noch allein durch Luca geleistet werden, daher sind die Inhalte und Organisationsfragen noch im Prozess der gemeinsamen Absprachen, so dass sich der Termin der Berufsbörse auf 2020 verschieben musste.

## Johannes-Kepler-Realschule

Die Schule setzt ihre Berufsorientierung komplett neu auf. Nach Absprachen in 2019 wird es in 2020 wieder zur inhaltlichen Zusammenarbeit kommen, auch in Form einer Berufsbörse.

## LBO – Arbeiten – KOMPAKT – Die Berufsbörsen

In der Regel abgesprochene Inhalte, die intern oder extern angeboten werden

### Ort

Klassenräume (schulintern)

### Schulen

Waldparkschule – Verschoben auf 2020  
 Geschwister-Scholl-Schule  
 St.-Raphael-Realschule  
 Johannes-Kepler-Realschule – Verschoben auf 2020  
 Theodor-Heuss-Realschule – Verschoben auf 2020

### Zeitstruktur

1-tägig jeweils

### Teilnehmende

94 Schüler\*innen  
 34 männlich  
 60 weiblich

### Altersstruktur

Klassen 8-10

### Berufler\*innen

Altenpfleger*in	aus lokaler Anbindung.	1 Frau – 2 Männer.
Bäcker*in	aus lokaler Anbindung.	2 Frauen – 0 Männer.
Drucker*in	Ausbildungsbotschafter*innen.	1 Frau – 2 Männer.
Fitnesskaufmann/-frau	eignet sich zur Bearbeitung von Körperklischees.	2 Frauen – 2 Männer.
Gebäudereiniger*in	eignet sich zur Bearbeitung von Gender-Klischees.	1 Frau – 2 Männer.
Medienkaufmann/-frau	eignet sich zur Bearbeitung von Gender-Klischees.	1 Frau – 0 Männer.
Tontechniker*in	eignet sich zur Bearbeitung von Gender-Klischees.	0 Frauen – 1 Mann.
Unternehmer*in	Einzelhandel – aus der Metropolregion.	1 Frau – 0 Männer.
Zahnarzthelfer*in	gute Präsentation des Berufes.	1 Frau – 0 Männer.
Zollbeamte*in	aus lokaler Anbindung.	2 Frauen – 0 Männer.

### Titel

Berufsbörse

### Themen

#### Individuum + Persönlichkeit

Selbsterfahrung – Selbstwahrnehmung  
 Talente, Stärken, Schwächen  
 Vorlieben, Abneigungen

#### Berufliches Wissen + SoftSkills

Berufswahlspektren - Wahrnehmen von Berufsfeldern  
 Kontaktaufnahme zu Berufsvertreter\*innen/Kontaktaufnahme mit Arbeitsgeber\*innen  
 Berufswege – Theorie und Praxis  
 Erfahrung + Umgang mit beruflichen Fertigkeiten, Fähigkeiten, Fachwissen Umgang mit Arbeitsplatzausstattung,  
 Arbeitsmaterial, Arbeitsinhalte  
 Beruf und Klischee

#### Gender und Diversity

Beruf und Geschlechtszuschreibung - Genderuntypische Wahl von Berufen  
 Geschlechtszuschreibung und Berufswahl - Vereinbarkeit Familie und Beruf  
 Sexismus - GenderPayGap – WertschätzungsGap - ZugangsGap

## Workshops der LBO des LuCa

### Workshops der Berufsorientierung

In der **Lebensplanung** und **BerufsOrientierung** des LuCa stellen die Workshops die Trainingseinheiten verschiedenster Aspekte der beruflichen Orientierung dar, dies gendersensibel.

Die Jugendlichen lassen sich grob 5 Untergruppen zuordnen: 1. Diejenigen, die genau wissen, was sie wollen und dabei realistisch bleiben; 2. Diejenigen, die weder eine Idee zu Berufen, noch zu ihren eigenen beruflichen Interessen haben; 3. Diejenigen, die spezielle Ideen haben, wie Fußballprofi, Pilot\*in, Sänger\*in; 4. Diejenigen, die sagen, „Ich muss nehmen, was ich kriegen kann“ und 5. Diejenigen, die sich raushalten möchten, die sich nicht mit Berufsleben auseinandersetzen wollen.

In diesen Workshops arbeiten wir sowohl lern- als auch prozessorientiert. Reine Wissensvermittlung kann nur einen Ausschnitt motivierender Lernerfahrungen sein. Die Berufswahl ist das Ergebnis meist komplexer Zusammenhänge von Persönlichkeit, Sozialisation und Entwicklung von Fertigkeiten und Fähigkeiten und einem allgemeinen Wissenserwerb.

In einem weitgehend wertungsfreien Raum bekommen Schüler\*innen Aufgaben und Anforderungen, die sich an ihre eigene Person richten, an die Eigenverantwortung und die Selbstreflexion. Dies ist immer wieder irritierend, da sie meistens mit konkreten Aufgaben und richtigen Ergebnissen konfrontiert sind.

Berufsorientierung ist meins ein unüberschaubares Thema für die jungen Menschen. Meist bewegen sie sich in einem bekannten Berufswahlspektrum. Um sie zu ermutigen in Richtung Talent zu denken, erlauben wir ihnen auch unrealistische Vorstellungen.

Auf der Suche nach der Motivation und den Kernantrieben der jungen Menschen, ihrer Talente und Interessen, steigen wir in ernste Gespräche mit ihnen ein, schaffen wir Erfahrungsräume mit Skill-Übungen und Rollenspielen, Diskussionen und Bewerbungsinterviews, mit Stationenlernen und Praxisübungen bis hin zu Planspielen im schulischen Raum und im öffentlichen Raum. Diese Erfahrungen und Informationen werden von den jungen Menschen aufgenommen und reflektiert. Sie beginnen sich selbst zu verorten. Manche sind damit in der Lage Unterstützung anzunehmen und einzufordern. Auch, wenn die jungen Menschen immer wieder gern mit Luca zusammenarbeiten, sind es die Mitarbeiter\*innen LuCas, die die Motivation zur Arbeit an sich selbst, an ihrem Lebensweg und beruflichen Wünschen und Fertigkeiten des Einstiegs in eine Ausbildung zu leisten haben.

Die geschlechtsinduzierten Konsequenzen von Berufswahl und Verortung in der Gesellschaft und in der Welt sind auch in den Workshops ein Kernthema. Wichtig dabei immer wieder die Erarbeitung von alternativen Blickwinkeln, von realistischem Selbstbewusstsein, von sicherem Auftreten und optimistischen Zukunftsperspektiven.

### Kernthemen

Geschlecht, Beruf und Geld

Geschlecht, Beruf und Einflussfaktoren

Stärken stärken

Betriebliche Berufe/Betriebliche Ausbildung als erste Wahl

Hindernisse im Berufsleben.



## Geschwister-Scholl-Schule

Die Geschwister-Scholl-Schule ist im Stadtteil Kirchheim ansässig. Sie ist eine Gemeinschaftsschule mit einem gebundenen Ganztagesangebot ab Klasse 5.

Die Schüler\*innen können hier einen Hauptschulabschluss, Mittlere Reife und ein Abitur erreichen.

[www.gss-heidelberg.de](http://www.gss-heidelberg.de)

## Geschwister-Scholl-Schule

2\* Tagesangebot

52 Schüler\*innen

27 männlich – 25 weiblich

Teamleitung gemischt geschlechtlich – geschlechtsgetrennte Abschnitte

### **Geschlecht, Beruf und Geld**

Was bedeutet Geld im Leben, wie kommen wir zu Geld? Zu welchem Geld kommen wir im Berufsleben. Schuldenfalle? Sparmodelle? Was kostet ein Leben? Wie werden Berufe entlohnt?

Den Schüler\*innen werden Brutto und Netto nähergebracht. Berufe und ihre Bedingungen werden aus männlicher und weiblicher Perspektive betrachtet. Unterschiede an Verdiensten, Aufstiegschancen und Anerkennung der ausgeübten Berufe für Frauen oder Männer, werden thematisiert. Die Auswirkungen einer Berufswahl auf den Lebensweg, Beziehungen und Familiengründung sind integraler Bestandteil des Workshops.

### **Wissenszuwachs Beruf und Geld**

Von 27 männlichen Jugendlichen hatten 18 Vorwissen benannt und am Ende haben 25 der männlichen Jugendlichen neue Informationen bekommen. Von den 25 weiblichen Jugendlichen hatten 17 Vorwissen und am Ende alle Wissenszuwachs rückgemeldet. Für beide Gruppen und beide Geschlechter waren die Schätzbögen ein Highlight, weil sie der Vergleich so erstaunte oder sie bemerkten, wie nah sie der Realität sind.

Es wurden viel Fragen gestellt. Nur wenige der Schüler\*innen haben sich rausgezogen und diesen Teil des Workshops nicht ernst genommen.

63% der Schüler\*innen fanden die Informationen interessant.

82% der Schüler\*innen hatten am Ende neue Informationen bekommen.

13% hatten am Ende eine realitätsnahe Einschätzung der Lebenshaltungskosten.

### **Feedback**

20% der Mädchen fanden den Workshop sehr gut, 56 % gut, 16% okay. 8% hat es nicht so gefallen.

26% der Jungen fanden den Workshop sehr gut, 70% gut. 1% okay. 3% hat es nicht so gefallen.

Ein Mädchen kommentierte: „Da wird mein Bruder neidisch sein, dass hat er nicht in seiner Schule gelernt...“

Insgesamt knüpften die Inhalte des Workshops an die Unterrichtsinhalte und/oder an Beratungsthemen ideal an.



## Gregor-Mendel- Realschule

Die Gregor-Mendel-Realschule ist im Stadtteil Kirchheim ansässig. Sie ist eine Realschule, die allgemeine Bildung vermittelt.

Sie versteht sich als eine Schule, die die Grundlage für Berufe mit erhöhten theoretischen Anforderungen schafft. Es werden Aufgaben mit gehobenen Ansprüchen an Leistungsbereitschaft, Verantwortung und Menschenführung gestellt werden.

[www.gmrs.hd.schule-bw.de](http://www.gmrs.hd.schule-bw.de)

## Gregor-Mendel- Realschule

3-tägig

Klassen 9

78 Schüler\*innen

39 weiblich – 39 männlich

Leitungsteam gemischtgeschlechtlich – geschlechtsgetrennte Abschnitte

### Hindernisse im Arbeitsleben

An der BORS-Woche nehmen alle 9. Klassen der Realschule teil. Dabei arbeiten Schule, Arbeitsagentur, Jugendberufshilfe der Stadt und LuCas in Kooperation. Schüler\*innen soll es vermittelt werden, dass es attraktiv sein kann, mit einer betrieblichen Ausbildung ins Arbeitsleben einzusteigen. Sie sollen an drei bis vier Tagen in Betrieben, der Berufsberatung und Workshops zu SoftSkills und Hindernissen im Arbeitsleben einen Teil des Spektrums der Berufsorientierung bearbeiten. Der Schwerpunkt des Angebotes des LuCa liegt auf der Entwicklung und Bewältigungsstrategien zu Schwierigkeiten in der Arbeitsorganisation, Arbeitsabläufen, sozialer und persönlicher Hinsicht in Ausbildung und Lebenslauf. Dabei stellen sich die Schüler\*innen der Frage: Wer bin ich im Zusammenhang mit einer zukünftigen Arbeitswelt? Was motiviert mich? Was hindert mich? Sie gewichten ihre eigenen Werte und ihren Bezug zu Arbeitsmarktkriterialen und betrieblichen Vorgaben. Sie bekommen Aufgaben, zu denen sie Informationen suchen, verarbeiten und der Gesamtgruppe wieder zur Verfügung stellen müssen, sie arbeiten an Themen, wie Überstunden, Urlaub, Krankheit, Behinderung, Sucht, Schwangerschaft im Arbeitsleben, im Lebenslauf. Auch hierin werden die Zusammenhänge von Berufswahl, Geschlecht, Aufstieg, Verdienst und Lebenslagen thematisiert. Ziel ist, dass die Schüler\*innen sich für einen Weg entscheiden, der auch mit Hindernissen bewältigt werden kann. Sie sollen erkennen, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben. Je näher sie sich an ihren Talenten orientieren, an Neigungen und schrittweiser Umsetzung ihrer Wünsche, umso mehr können sie ihre Stärken einbringen oder sie erwerben. Wir arbeiten mit ihren Stärken und Perspektivwechseln.

### Wissenszuwachs

78% der Schüler\*innen fanden die Informationen interessant.

60% der Schüler\*innen haben neue Informationen bekommen.

90% der Schüler\*innen haben einen realitätsnahen Eindruck verschiedener Lebenslagen bekommen.

### Feedback

89% der Schülerinnen fanden den Workshop sehr gut, 10% gut, 1% okay.

94% der Schüler fanden den Workshop sehr gut, 5% gut, 1% okay.

Die aktivierenden und informativen Teile hat die Schule als sehr gut zurückgemeldet. „Insgesamt ein rundum gelungener

Workshop, der keiner Änderung bedarf.“

## Waldparkschule

Die Waldparkschule liegt am Waldrand im Stadtteil Boxberg. Die Schüler\*innen werden auf den Leistungsniveaus Hauptschule, Realschule und Abitur unterrichtet

Als Gemeinschaftsschule werden die Schüler\*innen entsprechend ihrer individuellen Leistungskraft unterrichtet. Ein Wechsel der Leistungsniveaus ist während der gesamten Schullaufbahn möglich. Bildung wird hier gesehen als persönliche Entwicklung durch Wissensvermittlung, bewusste Erziehung und die reflektierende Auseinandersetzung mit sich selbst.

[www.waldparkschule.de](http://www.waldparkschule.de)

### Waldparkschule

2\*2-tägig  
Klassen 6  
43 Schüler\*innen  
22 weiblich – 21 männlich

#### Infotainment

Die beiden 6. Klassen sollten einen Einstieg in Berufsfelder bekommen. Mit dem Kofferwort „Infotainment“ ist dies als Angebot zu verstehen, mit dem es um Information und Unterhaltung geht. Dabei ist der Inhalt an der jeweiligen Klasse und den Bedarf orientiert. Die Schüler\*innen stellen sich der Selbstreflexion und der Information: Was weiß ich überhaupt über das Arbeitsleben und über Berufe? Wie komme ich zu Entscheidungen und was denke ich, dass ich entscheiden soll? Was macht mir Spaß, was will ich tun?

#### Wissenszuwachs

56% der Schüler\*innen fanden die Informationen des Infotainments interessant. 63% der Schüler\*innen haben neue Informationen bekommen.

#### Feedback

56% der Schülerinnen fanden den Workshop sehr gut, 42% gut, 2% okay. 63% der Schüler fanden den Workshop sehr gut, 33% gut und 4% okay. Da die Schüler\*innen sich bereits entscheiden mussten, in welchen schulischen Bereich sie sich einordnen (Sprachen, Naturwissenschaft, Technik oder Handwerk) kannten die Schüler\*innen bereits einen Teil der Übungen.

### Waldparkschule

2\*2tägig  
Klassen 7  
52 Schüler\*innen  
26 weiblich – 26 männlich

#### Stationenarbeit

Beim Stationenlernen sind einzelne Stationen aufgebaut, die sich mit Ausschnitten aus der Praxis verschiedener Berufsfelder beschäftigen. Diese können aktiv ausprobiert werden. Diese Lernstationen sind mit handlungsorientierten Aufgaben versehen. Je nach Vorwissen und Interesse kommen die Schüler\*innen an die Stationen mit Arbeitsaufgaben aus Gesundheit, Handwerk und Technik, die sie selbstständig lösen sollen. Einen Teil der Aufgaben und Inhalte können die Schüler\*innen selbst steuern. Andere sind gerade im Zusammenhang mit Softskills monoton oder mit Bezug auf kognitive Anforderungen kopflastig.

#### Wissenszuwachs

54% der Schüler\*innen fanden die Stationen interessant. 42% haben neue Informationen bekommen. 32% der Schüler\*innen haben durch die Stationen einen praxisorientierten Eindruck des jeweiligen Berufsfeldes bekommen. 21% der Schüler\*innen haben über sich selbst neues erfahren.

#### Feedback

48% der Schülerinnen fanden den Workshop sehr gut, 46% gut, 6% okay. 69% der Schüler fanden den Workshop sehr gut, 11% gut und 20% okay. Was durch die verschiedenen Lernniveaus schwierig war, ist die Einschätzung der Aufgabendauer an den Stationen schwierig. Es muss mehr sein und für die verschiedenen Niveaus reflektiert werden.

## Johannes – Kepler- Realschule

Die Johannes-Kepler-Realschule ist ansässig im Stadtteil Neuenheim. Die Berufsorientierung ist fester Bestandteil der schulischen Arbeit der JKR.

Der Wandel in Arbeits- und Studienwelt hat die Orientierungsnotwendigkeiten verändert. Daher hat die Schule es sich zur Aufgabe gemacht, den Schüler\*innen zu helfen, Möglichkeiten der Berufsentscheidungen zu entdecken. Sie will Selbstständigkeit aufzubauen + fördern, einen Realitätsabgleich gewährleisten, individuelle Zukunftsvorstellungen fördern, Berufskompetenzen entwickeln und stärken, berufliche Handlungsfähigkeit aufbauen. Dazu setzt die Schule zukünftig auf ein kompaktes Bausteinsystem, dass die Schüler\*innen von Klasse 5 – 10 begleitet. U.a. durch die Kooperation mit Ausbildungsbotschaftern der IHK und dem LuCa e.V..

## Johannes – Kepler - Realschule



In 2019 erarbeitete die Schule sich ein neues Konzept für ihre Berufsorientierung und hat Teilnehmende zu gemeinsamen Gesprächen am runden Tisch geladen. Dazu zählen u.a. Arbeitsagentur/JobCenter und auch LuCa.

Sie suchten sich gezielte Kooperationen mit externen Bildungspartnern. Diese Kontakte wurden aus gemeinsamer und neu gedachter Zusammenarbeit zusammengestellt. Das Konzept sieht eine schulinterne Berufsorientierung über das gesamte Jahr und die gesamte Schullaufbahn vor. Es ist prozessual, ganzheitlich und systemisch gedacht. Damit ist es ganz nah an dem, was auch der LuCa e.V. in all den Jahren als sinnvolle Form in einem modularen System entwickelt hat.

Die Schule legt Wert Fertigkeiten/Fähigkeiten, aber auf eine selbstreflexive Haltung und Kompetenz, auf die Anpassungsfähigkeit an Konventionen, beruflichen Verhaltensvorstellungen und auf direkte Kontakte zur Berufswelt. Dazu kommen Tests. Alles wird evaluiert in einer Jahresauswertung.

Nach dem ersten Gespräch wurden vom LuCa passgenau für die Schule Workshop-Vorschläge gemacht, die in das schuleigene Konzept aufgenommen werden können. Diese wurden angenommen und können in 2020 erstmals umgesetzt werden. Eine Berufsbörse, die zunächst in 2019 angedacht war, wird in 2020 stattfinden.

## Marie-Marcks-Schule

Die Marie-Marcks-Schule ist ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Sie ist in Bergheim, Heidelberg.

Hier lernen Schüler\*innen, von der Eingangsklasse bis zur 9. Klasse, die mehr Zeit zum Lernen brauchen, besondere Klassen-+ Unterrichtsbedingungen brauchen, damit sie besser lernen können, eine individuelle Förderung und in vielen schulischen Bereichen eine Betreuung benötigen.

[www.marie-marcks-schule.de](http://www.marie-marcks-schule.de)

## Marie-Marcks-Schule

Klasse 7/8 - 8  
2\*2 -täglich  
17 Schüler\*innen  
7 weiblich - 10 männlich

### Kontext

Wichtig ist in den Klassen die Verwendung alltagsnaher, einfacher Mittel und Methoden, um an einer Stärkung der Persönlichkeiten, trotz der individuellen Gefühle von Minderleistung, zu arbeiten.

Kognitiv wie emotional ist die Bandbreite in den Gruppen selten so weit, wie in den Klassen der inklusionsorientierten Schulen und Bildungseinrichtungen. Damit ist auch die Herausforderung an den LuCa e.V. in diesen Schulen besonders.

### Inklusion - Erweiterung des Verhaltensrepertoires



FOTO: ANNA THESING  
(AUSSTELLUNG)

Die Schüler\*innen suchen häufiger als in anderen Schulformen nach Hilfestellungen. Sie nehmen häufiger an, dass Lehrpersonen sich angemessen verhalten und das notwendige Wissen bereithalten. Übungen, die es den Schüler\*innen ermöglichen, sich auf angemessene Weise abzugrenzen, sich nicht ablenken zu lassen, sich zugestehen, Hilfe holen zu müssen brauchen Training. LuCa arbeitet auf allen Ebenen mit den Schüler\*innen, emotional, geistig und körperlich, um Haltung und Handlung zu erfassen, zu denken und auch entsprechend der eigenen Person zu stärken oder zu verändern. Die Übung ist wichtig, damit die Schüler\*innen es emotional, mental und auch im Körpergedächtnis behalten können. Die Lehrer\*innen können die Übungen aus den Trainings mit eigenen oder gleichen Übungen aufgreifen und es im Schulalltag wiederholen und festigen, damit die Nachhaltigkeit des Erlernten erreicht wird.

### Inklusion - Erweiterung der Berufswahlspektren

Die Stationsarbeit mit den Schüler\*innen lässt sie erproben, welche Art der Tätigkeit ihnen liegt. Sind sie eher mit monotonen Tätigkeiten gut aufgehoben, darf es ganz genauso sein oder sollte es einen einfachen, aber abwechslungsreichen Inhalt haben? Wie weitreichend dürfen kognitive Anforderungen sein, wie sehr können sich die Schüler\*innen auf die Leistungsforderung einlassen?

### Genderthematik

Unterschiede von Männern und Frauen in der Welt sind schon durch die Zusammensetzung der Gruppen, in denen meist viel weniger Mädchen als Jungen sind, Thema. Ganz praxisnah auch durch unterschiedliche Temperamente, die sich scheinbar entlang der Geschlechtergrenze vollziehen. In den geschlechtsgetrennten Gruppen zeigen sich dann in den jeweiligen Geschlechtsgruppen die Bandbreiten, die in der gemeinsamen Gruppe nicht deutlich werden.





## Graf-von-Galen-Schule

Die Graf-von-Galen-Schule hat ihren Sitz im Pfaffengrund Heidelbergs.

Hier werden Schüler\*innen unterrichtet mit geistiger Behinderung oder vergleichbaren Förderbedürfnissen im Alter zwischen 6 und 18 Jahren.

Es gibt eine Werkstufe – Berufsorientierungsstufe – die drei Schuljahre umfasst und dem Erwerb beruflicher Grund- und Schlüsselqualifikationen dient.

Ziel ist es die Schüler\*innen auf ein möglichst selbstständiges Erwachsenenleben vorzubereiten.

Das Unterrichtsangebot beinhaltet klassische Fächer ebenso wie Angebote spezieller Förderung, wie Kommunikation.

Seit Jahren widmet sich die Schule den Konzeptionen gemeinsamen inklusiven Lernens. Daher werden anteilig Schüler\*innen der Schule in Kooperationsklassen unterrichtet und eine enge Anbindung der Schule an mögliche Kooperationspartner ortsnahe gesucht.

Handlungsorientierte Projekte und offene Unterrichtsangebote runden das Angebot der Schule ab.

[www.galen.hd.schule-bw.de](http://www.galen.hd.schule-bw.de)

## Graf-von-Galen-Schule

Werkstufe/Berufsorientierungsstufe

4-tägig

22 Schüler\*innen

7 weiblich – 15 männlich

### **Berufsorientierungsstufe**

In der Berufsorientierungswoche sollen die Schüler\*innen der Graf-von-Galen Schule die Erfahrung von Stärke, Stärkung, (Rück-)Erinnerung an Stärke machen. Dazu werden Rollenspiele, Stationenarbeit, Abfragen/Gespräche und Zertifikate eingesetzt.

An vier Tagen gibt es Raum und Zeit für die Schüler\*innen sich selbst zu reflektieren in gemeinsamen, Kleingruppen- und Einzelgesprächen. Dabei geht es um die das beobachten von Handlungen, Verhalten, dass sie nachahmen oder auch vormachen können. Gedacht ist, dass sie miteinander und voreinander lernen.

Alles, was sie kognitiv erfassen können ist eine Ressource, diese sollen sie schätzen. Was an Verhalten und Handlung nicht kognitiv nicht erfasst werden kann braucht alternative Angebote zur Imitation und oder auch Verhaltensstabilisierung ohne Reflexion.

Hierbei geht es den meisten Schüler\*innen um die eigene „Normalisierung“ in Richtung „ich bin wie alle anderen“ und "ich tue, was erwartet wird".

Es ist vielen in der Gruppe ist wichtig, hierfür ein Gespräch zu bekommen, dies zu erfassen und die Rückmeldung zu bekommen, dass ihr Verhalten richtig und angemessen ist. Oder auch, dass ihr Handeln nicht mehr angemessen ist und was es an Alternativen gibt.

Erfahrbar wird es für die meisten in Rollenspielen, teils mit Vorbild, teils in eigener Erarbeitung. Spielerisch werden Schlüsselbegriffe eingeführt und gefestigt. Mit Situationen durchgespielt und abgefragt.

Mit der Stationenarbeit wird den Schüler\*innen potenziell "neue" Erfahrungen im unterschiedlichem arbeitsbezogenen Verhaltens- und/oder Handlungsrahmen zur Verfügung gestellt.

Am Ende erhalten alle Teilnehmer\*innen ein Teilnahme-Zertifikat, auf dem die Stärken und Fähigkeiten formuliert sind, die in einer beruflichen Tätigkeit wichtig sind. Auch Grenzen werden benannt und mit einer Option formuliert, welche Wege offen sind.

## Berufsschulgruppe - Modellversuch

„Zielerreichung „Abschluss“ trotz problembehafteter Heterogenität in einer VAB-Klasse“

### **Johannes – Gutenberg – Schule –**

Verarbeitung- Klasse

10-tägig

Gesamt 18 Schüler\*innen

2 weiblich – 16 männlich

**Modellversuch**, der ursprünglich in 2020 vorgesehen war. Das Angebot des LuCa Heidelberg e.V. hatte für 2019 nur die Kennenlernphase mit vier gruppendynamischen Tagen vorgesehen. 4\*2 Thementage monatlich sollten bis April 2020 folgen. Das war den Vertreter\*innen der Schule zu spät und so wurde der Modellversuch trotz der Kommunikation aller Bedenken ins Jahr 2019 vorgezogen. Auch bei der Reihenfolge der Thementage setzte die Schule auf eine andere Reihenfolge, trotz aller Bedenken hat sich die LBO-Leitung auf diese Änderung eingelassen. Auch, wenn es anders besser für alle Beteiligten gewesen wäre hat sich entsprechend der geäußerten Bedenken die Umsetzung als zäh und nur in Teilen erfolgreich gezeigt, so dass letztlich der Modellversuch abgebrochen wurde. Wobei hier der kontinuierliche konstruktive Kommunikationsaustausch zwischen der Schule und LuCa hervorzuheben ist. Ebenso wie die direkten Umsetzungen von Vorschlägen, die vom LuCa Team eingebracht wurden. Die Entscheidung der Schule wird strukturell unterstützt durch die Veränderungen, die inhaltlich in 2020/2021 anstehen. Ob und in wie weit LuCa in einer veränderten Struktur gewollt ist, wird sich nach der konkreten Entwicklung richten.

**Ausgangslage in der Gutenbergschule** war, dass in der Gutenbergschule seit Jahren Gruppen begleitet wurde, die aus einer heterogenen Zusammensetzung hinsichtlich Alter, schulischem Vorwissen, kognitiver Leistungsfähigkeit, (erwünschter kulturell) habitueller Leistungsfähigkeit, unterschiedlicher Grade von Autoritätskonflikten, Krankheiten als Weg und Behinderung, leistungseinschränkender familiärer Probleme, Obdachlosigkeit, Schulverweigerungskarriere, Gewaltbereitschaft und kriminellen Handeln und der Grade von Schul- und Versagensängsten. Ziel der Schule ist, dass alle Schüler\*innen einen Abschluss erreichen. Dies wurde bislang nicht in ausreichendem, zufriedenstellendem Maß erreicht, trotz aller schulinternen Hilfsysteme, inklusive einer engen Begleitung durch die Schulsozialarbeit und einer Lehrperson, die bereit standen/steht. Die strukturellen Bedingungen der heterogenen Gruppenzusammensetzung, der zeitlichen Beschränkung auf ein Jahr und des eindimensionalen Zieles, einen Hauptschulabschluss zu erreichen, standen und stehen dem entgegen. In der Vergangenheit wurde eine jeweilige Gruppe nicht dazu befähigt, die erwarteten Skills + Wissensanforderungen ggfs. zu erwerben und dann in erfolgreiche Handlung, Leistungsnachweise umzusetzen. Und schon gar nicht als Gruppe, deren Individuen sich gegenseitig neutral bis unterstützend begegnen.

**Ein umfassendes Ausgangskonzept LuCas** wurde der Schule vorgelegt und mit Schulsozialarbeit, Rektorat und Lehrpersonen besprochen. Methodisch sollten in vier gruppendynamischen Tagen die konstruktiven und destruktiven Anteile der Gruppendynamik erfasst werden. Mit unterschiedlichsten Übungen sollte Konzentrations- und Arbeitsfähigkeit, kognitive und soziale Belastbarkeit getestet werden. Eine Beziehung zwischen LuCa und Gruppe sollte soweit möglich hergestellt werden. Insgesamt in einem Rahmen, der erst in gegenseitigem Respekt entdeckt und entwickelt werden kann. Dann sollten in Monatsabständen Themen bearbeitet werden:

1. Tools zum Lernen lernen – Tutorensystem in der Gruppe eruiieren und ggfs. implementieren. Erkennen und annehmen von Unterstützungssystemen im Schulrahmen. Methoden der Stressbewältigung.
2. Zielarbeit. Intrinsische Motivation zur Zielerreichung erkennen und Bedingungen sie erfolgreich einzusetzen kennen lernen. Selbstsabotage: Grenzen aus biografischen Zusammenhängen, Chancen aus individuellen Ressourcen erkennen, benennen.
3. Umgang mit Zwang und Autoritäten jenseits der Eigenmacht. Impulskontrolle und zielorientiertes Handeln im Schulrahmen.
4. Selbstverantwortliches Handeln in sozialnormativen Zusammenhängen. Bewusste Anpassung an externe Normen, Regeln, Forderungen. Berufswahl entsprechende Soft- und Hardskills erkennen, Lebenswegplanung.

Die zeitlichen Dimensionen wurden so gesetzt, damit Luca eine Anbindung an die Gruppe halten kann, jedoch nicht zu sehr in zeitliche Abläufe schulischer Wissensvermittlung und Unterstützung eingreift. Durch die Anbindung sollte die Möglichkeit geschaffen werden, dass die jungen Menschen sowohl in der Schule als auch im LuCa eine Unterstützung suchen und finden können. Trotz der Bedenken von Seiten des LuCa e. V. zum zeitlichen Ablauf und zur veränderten Reihenfolge wurde dies Modellkonzept an die Forderungen der Schule angepasst. Und, da keine Seite das Ergebnis sicher vorwegnehmen konnte, entsprechend in Gang gesetzt.

**Die Gruppe in der Gutenbergschule setzte sich zusammen aus 16** Schülern und 2 Schülerinnen mit unterschiedlichster Ausgangslage für ihr Zusammenkommen in der Klassenstruktur. Sehr schnell war klar, was die Schule bereits kanalisiert, dass die zusammengeschmissene Gruppe es schwer

hat, sich unterrichten zu lassen, im üblichen Sinne. Ihre Bandbreite reichte von rigider Selbstdisziplinierung, um der eigenen Gewalttätigkeit entgegen zu wirken bis zum impulsiven Dauerselbstdarsteller inklusive Aggression gegen Gegenstände, teils gegen Personen. Neben üblichen Unterschieden in laut, leise, impulsiv, diszipliniert und untergrundstrategisch - morgenmüde, fit, freudig und gesund, in anpassungsbereit und problematisch in Bezug auf Autoritäten, gab es chronische Erkrankung mit und neben psychosomatischen Belastungsreaktionen. Es wurden Bedrohungen ausgesprochen und erlebt, Einschränkung von persönlichen Freiheiten gefordert und erlebt, selbstbewusst oder selbstverächtlich, als physisch hibbelig oder nahezu katatonisch zeigten sie sich. Kognitiv auf Bildungsbürgerniveau oder bildungsfern, sprachlich sicher im Deutschen bis hin zu evidenten Lücken in Grammatik und Wortschatz... Dies so ausführlich, um klar zu formulieren, wie schwierig selbst eine Zweiteilung der Gruppe war, um ihr gerecht zu werden, zur Zielerreichung aller. Was allerdings keine Rolle in der Gruppe spielte war die Geschlechtszugehörigkeit. Die vermeintliche, subjektiv erlebte oder gewollte oder auch tatsächliche Zugehörigkeit zu „Migrant\*in - Kognitiv leistungsfähig im Sinne der Schulanforderungen“ waren deutlich wichtig. Hier haben sich entlang von Vorurteilen, gedachten und tatsächlichen Anforderungen extreme Spannungen aufgebaut und ausgelebt.

**Verlauf und später Abbruch waren nach einem guten Beginn**, zu dem die Gruppe über eine längere Zeit fast vollständig (mit der Ausnahme von Fehlzeiten aus Krankheitsgründen) anwesend war, bröckelte die Bereitschaft zur Anwesenheit, zur Pünktlichkeit und inhaltlichen Mitarbeit ab. In den Anfängen konnten insbesondere durch die offene und auch enge Zusammenarbeit mit den begleitenden Personen der Schule (Rektor, Lehrpersonen, Sozialarbeit und ...) einige Schritte gemacht werden, um hier zwischen Klassengruppe und Schulnormen nachvollziehbare Transparenz der Beurteilung zu schaffen. Auf Anregung wurde mit einer jederzeit für die einzelnen Schüler\*innen offenen Tabelle gearbeitet, mit der sie den Grad ihrer normgerechten Anwesenheit und Pünktlichkeit nachvollziehen konnten. Die Vielfältigkeit und die Unterschiedlichkeit in jeder relevanten Sicht, Werte, die vertreten werden, Freiheitsbedarf und Definition von Selbstverantwortung, Impulsivität und Bedarf an Reizarmut, Bewegungs- und Ruhebedarf u.v.m. machte für die Arbeit mit der Gruppe eine Teilung notwendig. Erst die Aufteilung in vier Gruppen, auch räumlich schafft eine längere Beruhigung der Gesamtsituation. Auch wenn von Luca und Schule die Diskussion zur Gruppenteilung immer wieder geführt wurde, so war doch im Ergebnis immer wieder klar: Dies kann die Schule dauerhaft nicht leisten, weder räumlich noch personell. Doch erst damit ist es möglich in den jeweiligen Untergruppen ein angestrebtes Thema zu bearbeiten und ein wahrnehmbares und sinnvolles Ergebnis zu erzielen. Eine Alternative wurde gesucht, indem die Schule im Laufe des Prozesses, den Unterricht mit der Gruppe in einen großen, hellen Raum verlegte. Hier waren die technischen Möglichkeiten modernen Unterrichts gegeben und gleichzeitig, durch die Größe des Raumes und das Vorhandensein von Einzeltischen ebenso eine variable Bandbreite an Raumgestaltung. Damit konnten „sich die Schüler\*innen quasi aus dem Weg gehen“ oder auch in Kleinteams arbeiten oder auch in größeren Runden zusammenkommen, ohne, dass sie sich notwendigerweise stören mussten. Und doch konnte – erwartbar – die Gruppe dies nicht achten und nicht positiv für sich selbst einsetzen. Im Verlauf des Prozesses wurde Kritik an Lehrmethoden, Zielerreichungsvorstellungen, am Gruppenverhalten vorrangig. Die Gruppe bot aus ihrer Sicht zielorientierte Lösungen an. Diese wollte oder konnte die Schule und/oder Luca nicht aufgreifen. Ihre Forderung nach spezifischer, spezieller Hilfe, bei gleichzeitiger Ablehnung der angebotenen Hilfen und Methoden der Schule wurde gegenseitig als „abwertend“ oder „unnötig“ wahrgenommen. Die Schule und ihre Vertreter\*innen wurden vom Großteil der Gruppe als verantwortlich für den Erfolg bzw. erwarteten Misserfolg wahrgenommen. Die Gruppe forderte rigideren Umgang mit Normverletzungen, Konsequenzen konnte sie jedoch nicht aushalten, wenn sie selbst betroffen waren. Die Möglichkeit offenere Bedingungen gelten zu lassen im Sinne einer Gleitzeit oder auch den Beginn statisch auf später zu verlegen, wurde weder von Luca noch durch die Schule im Prozess in Betracht gezogen, allerdings im Nachgespräch angerissen. Es gibt genügend Studien, die dies als sinnvolle Überlegung für den Umgang mit sehr heterogenen Gruppen betrachten. Letztlich führte bei allem good will die Unbeweglichkeit der Systeme zum Abbruch.

**Der Abbruch kam zu einem unerwarteten Zeitpunkt.** Wie angenommen war Luca e. V. zu früh im schulischen Prozess hinzugezogen worden. Aufgabe war nicht eine Disziplinierung zu erarbeiten, ebenso wenig wie der schulische Kompetenzerwerb. Doch dies war die Erwartung der Gruppe. Gleichzeitig wurden die Kontaktaufnahme und erste Beziehungsaufnahme, die in den Jahren zuvor von der Schule aufgebaut wurde, weggelassen. Die Schüler\*innen hatten subjektiv über Monate keinen Unterricht und kaum real existierende Ansprechpartner\*innen. Da war unerwartet. Die Thementage, die inhaltlich genau den Bedarfen entsprach, die auch benannt wurden, kamen zu früh, deshalb sah die Gruppe auch keinen Nutzen im psychosozial an dem Aufbau von eigenverantwortlicher Haltung ausgerichtetem Angebot LuCas. Die schulischen Angebote und Tools, die Luca anbieten konnte, wurden zwar teilweise gern angenommen, aber sie waren nicht angepasst an die Erfordernisse notwendiger individueller Lernbegleitung und/oder kognitiver Förderung der leistungsstarken in der Gruppe. Leider konnte die Gruppe in diesem Zeitrahmen auch den Ansatz des Tutorensystems aus der Gruppe nicht nutzen, kognitiv leistungsfähigere Teilnehmer\*innen verweigerten sich. Für die schulischen Belange schien der Gruppe zu viel Zeit verloren gegangen zu sein.



Auch mit Vermittlung zwischen Schule und Gruppe verliefen die Kritiken der Gruppe im Sande und die Rufe der Schule nach Disziplin in der Gruppe ebenso. Die Bitten um individuelle „Nachhilfe“ durch die Schule, die angedachten Lösungsvorschläge aus der Gruppe, die nicht angenommen wurden, die Änderung der Räumlichkeiten durch die Schule und fehlende Ansprechpartner\*innen, die nachlassende anfänglich sehr gute Verflechtung in Gesprächen zwischen Schule und Luca, die nachlassende Wahrnehmung der Ideen Lucas und ihrer Umsetzungen in die Schule – alles zusammen hatte den Zusammenbruch der Zusammenarbeit zwischen Gruppe und Luca zur Folge.

### **Fazit**

Es schien der LBO Leitung besser der Gruppe einen Feind extern zu geben, als intern an Fronten zu agieren, nur, um einen Plan durch zu ziehen. Wie in allen Jahren zuvor, würde so einigen in der Gruppe ermöglicht wie bisher das gesetzte Ziel zu erreichen. Die LBO Leitung hat keine Wunder versprochen. Daher war es bedauerlich, dass die Schule nicht bis zum Schluss im Vertrauen blieb. Obwohl der schulinduzierte Zeitdruck und die Anpassung der Reihenfolge der Themen an die Wünsche der Schule, wie auch der unerwartete Rückzug der Schule aus der üblichen Beziehungsebene hat die Eingewöhnung der Schüler\*innen zu einer Farce gemacht. Damit waren die Maßnahmen Lucas mit der Gruppe in die Entwicklung einer geänderten „Normalität“ zu gehen, mittels strukturierter und verzahnter Zusammenarbeit von Schule und LuCa, konterkariert. Damit wurden weder zu LuCa noch in die Schule eine überindividuelle Vertrauensbeziehung zur Gruppe hergestellt. Für die nicht unbedingt sozialverträglich, agierenden Persönlichkeiten in der Gruppe war mit dem Zeit- und Normdruck die Ebene der (absoluten) Forderungen zu schnell zu hoch gewichtet, auch von LuCa. Die ermöglichte Zeit war zu kurz, um aus einer Gruppe „potentiell Überlebender einer Aussonderung aus einem als „normal gedachten Lebensverlauf“, eine Gruppe werden zu lassen, die sich als Gemeinschaft mit gemeinsamem (rationalem) Ziel versteht. All dies ist der Schule seit Jahren klar. Es kann in aller Kürze voraussichtlich nur mit kleineren Gruppen, mehr Personal und weniger „Normalitätsforderungen“ in dieser zeitlichen Eingrenzung das Ziel „Hauptschulabschluss“ erreicht werden. Der Modellversuch, in der umgesetzten Form, und der Zeitpunkt des Abbruchs, haben hat es nur noch einmal auf den Punkt gebracht. Gleichwohl ist es eine Erleichterung LuCas zu wissen, dass sich diese Struktur in einer gedachten Veränderung befindet, die vielleicht nur noch eine Antriebsfeder brauchte, um in die Umsetzung gehen zu können.

### **Marie-Baum-Schule**

Hier wurden einige Gespräche geführt. Nach anfangs dringlicher Anfrage, wurde von LuCa ein umfassendes Konzept erarbeitet, und mehrfach passgenauer entwickelt für diese Schule. Viele Kontakte und Gespräche folgten. Letztlich hat sich die Vertreterin der Schule dennoch entschieden noch zu warten. Ob und wie eine weitere Zusammenarbeit aussehen kann, wird sich in 2020/2021 zeigen.

## LBO - Arbeiten - KOMPAKT – Die Workshops

In der Regel frei wählbare Inhalte, die intern oder extern angeboten werden

### Ort

Klassenräume (schulintern)

### Schulen

Waldparkschule  
Geschwister-Scholl-Schule  
Gregor-Mendel-Realschule

Joh.-Kepler-Reals. verschoben  
Marie-Marcks-Schule  
Graf-von-Gahlen-Schule

Johannes – Gutenbergschule  
Marie-Baum-Schule verschoben

### Zeitstruktur

2\*1-tägig  
2\*2-tägig  
2\*1-tägig  
3-tägig  
2\*2-tägig  
4-tägig  
10-tägig

### Teilnehmende

282 Schüler\*innen  
154 männlich  
128 weiblich

### Altersstruktur

Alle Klassen 6, 7, 8, 9 – Berufsorientierungsstufe 14 – 20-jährige – VAB-Klasse 16 – 20-jährige

### Titel

Geschlecht, Beruf und Geld  
Stationenarbeit  
Infotainment  
Hindernisse im Berufsleben  
Inklusion – Erweiterung des Verhaltensrepertoire  
Inklusion – Erweiterung des Berufswahlspektrums  
Inklusive Berufsorientierungstage  
Modellversuch - Schulverweigerer

### Themen

#### Individuum + Persönlichkeit

Selbsterfahrung – Selbstwahrnehmung - Talente, Stärken, Schwächen - Vorlieben, Abneigungen  
Umgang mit Aggression und Frustration - Umgang mit Müdigkeit und Anstrengung  
Vorurteile, Behinderung, Werte und Haltung

#### Berufliches Wissen + SoftSkills

Berufswahlspektren - Berufswahlfolgen - Beruf und Klischee  
Geschlecht, Beruf und Geld (Brutto, Netto, Fix-Kosten, Steuern und Abgaben, Versicherungen, Rente, Beziehungen)  
Fachwissen und berufliche Blickwinkel auf jeweiliger Berufsfelder - Umgang mit Arbeitsplatzausstattung, Arbeitsmaterial, Arbeitsinhalte  
Lebenswege, Berufsweg und Hindernisse – Lösungsorientierung

#### Gender und Diversity

Beruf und Geschlechtszuschreibung Geschlecht, Beruf und Einfluss (Mensch, Anerkennung, Weltansicht, Ruhm und Geld)  
Geschlechtszuschreibung und Berufswahl - Genderklischees  
Gender PayGap/RentenGAP – WertschätzungsGap - ZugangsGap - Intersektionalität

## Geschlecht, Beruf und Einflussfaktoren

Die Abfrage von Einflüssen findet in nahezu allen Workshops statt. Daher hier ein Gesamteindruck.

### Schulen in denen die Abfrage stattfand

Geschwister-Scholl-Schule  
 Gregor-Mendel-Realschule  
 Raphael-Realschule  
 Marie-Marcks-Schule  
 Waldparkschule  
 Graf-von-Galen-Schule

### Alterstufen

Klassenstufen 6, 7, 8, 9

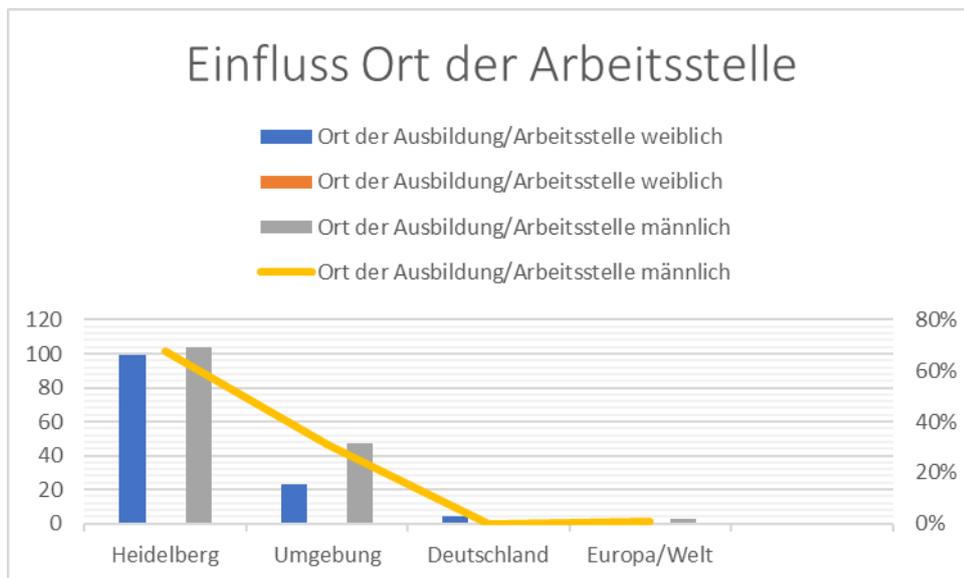
### Teilnehmende

326 Schüler\*innen  
 159 weiblich – 167 männlich

### Bewusste Einflüsse

In der Regel wird nach Zeitvorstellungen, Arbeitsort, Motivatoren, Entscheidungsanlässen, Beziehungs- und Sinn- und Zweck-Kategorien gefragt.

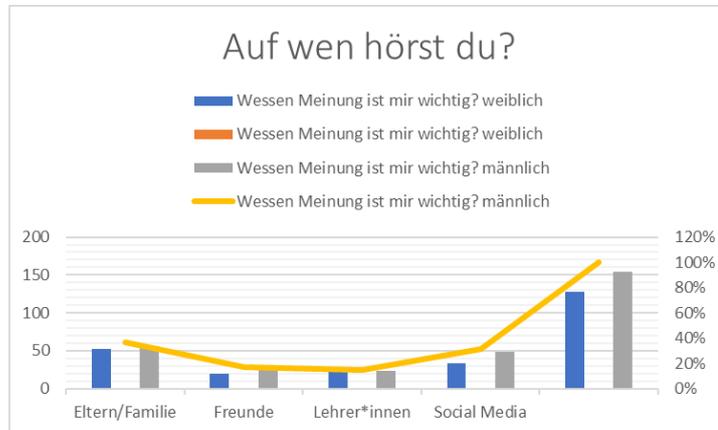
### Wo will ich eine Stelle? Heidelberg, Umgebung meines Wohnortes, Deutschland - Egal



Auffallend, dass für die Bewertung die Kategorie Geschlecht keinen Unterschied macht, vielmehr ist es die Erwartung, ob + wo sie in Sicherheit sind. Dies erleben die meisten Schüler\*innen möchten in ihrem Wohnort. Wenige gibt es, die wissen, dass ihr Ausbildungsberuf nicht in Heidelberg zu finden ist, wie z.B. Schiffskapitän. Oder auch eine Ausbildungsstätte, die einen Schüler angenommen hat, die sich in Berlin befindet.

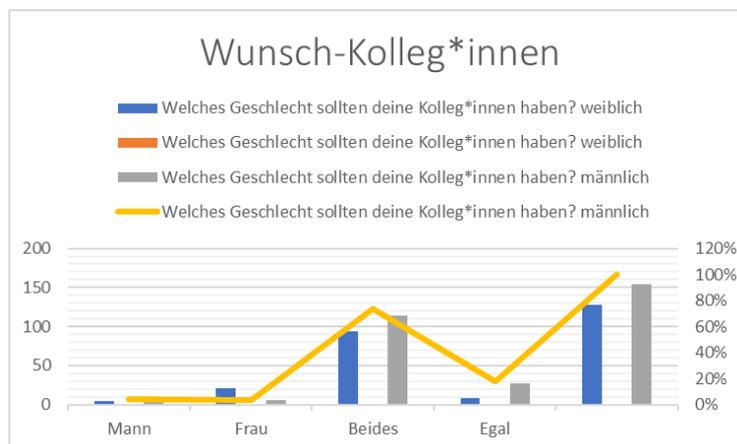
### Welche Meinung ist mir nicht egal?

Auch hier unterscheiden sich weibliche und männliche Schüler\*innen nicht so sehr. Bemerkenswert ist, dass insgesamt bei Betrachtung aller Altersstufen zwischen den 6. und 9. Klassen, den Eltern eine höhere Wertung gegeben wird als Freunden. Auch nicht uninteressant, dass die Lehrer\*innen hier ungefähr den gleichen Stellenwert wie Freunde einnehmen. Weniger verwundert der ähnlich hohe Wert bei Social Media.



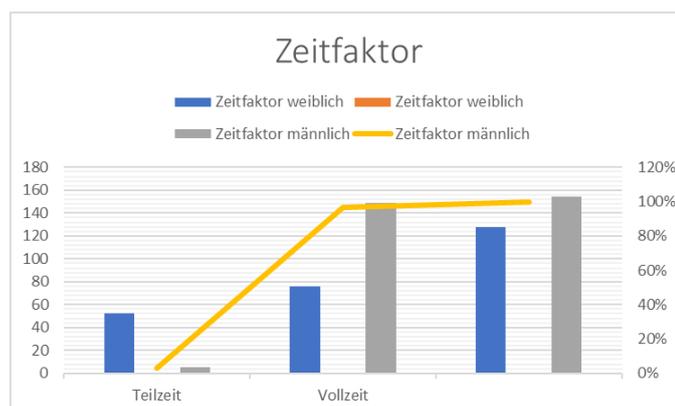
### Welches Geschlecht sollen Kolleg\*innen haben?

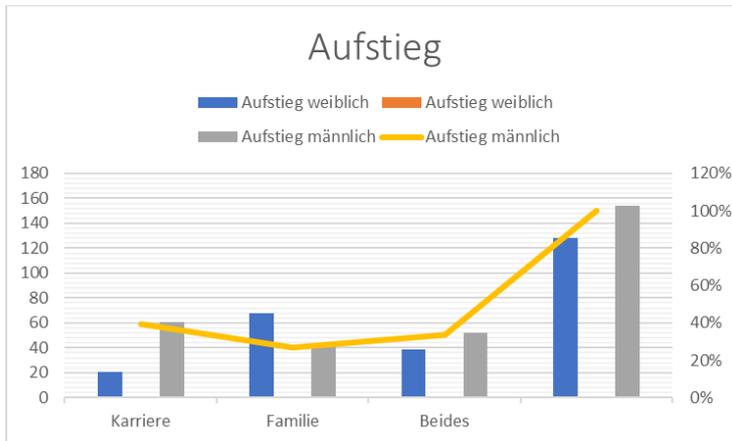
Es gibt sogenannten Ausreißer, den ein oder anderen der Schüler\*innen, die sich auf ein Geschlecht festlegen. Es fällt vielen schwer sich zwischen „egal“ und „Beide“ zu entscheiden, insgesamt sollen es beide Geschlechter sein.



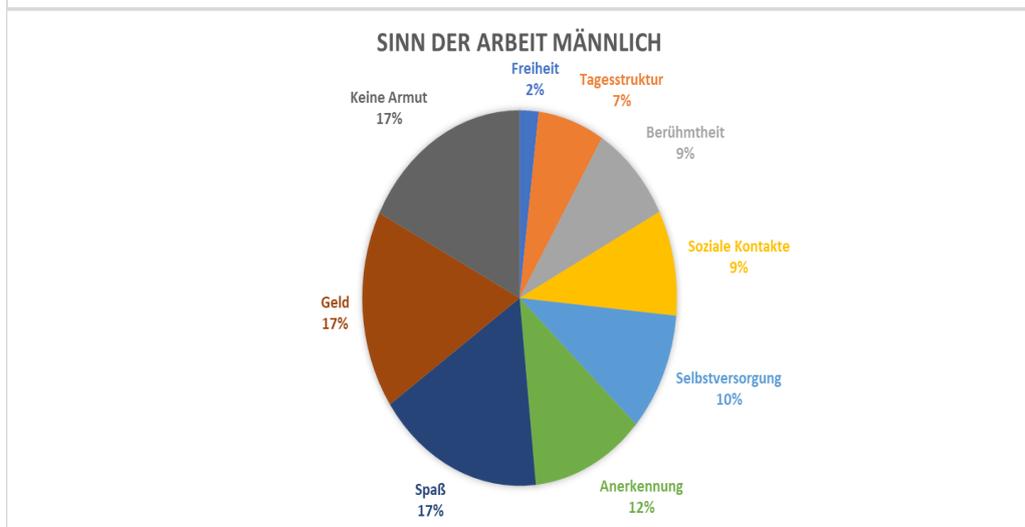
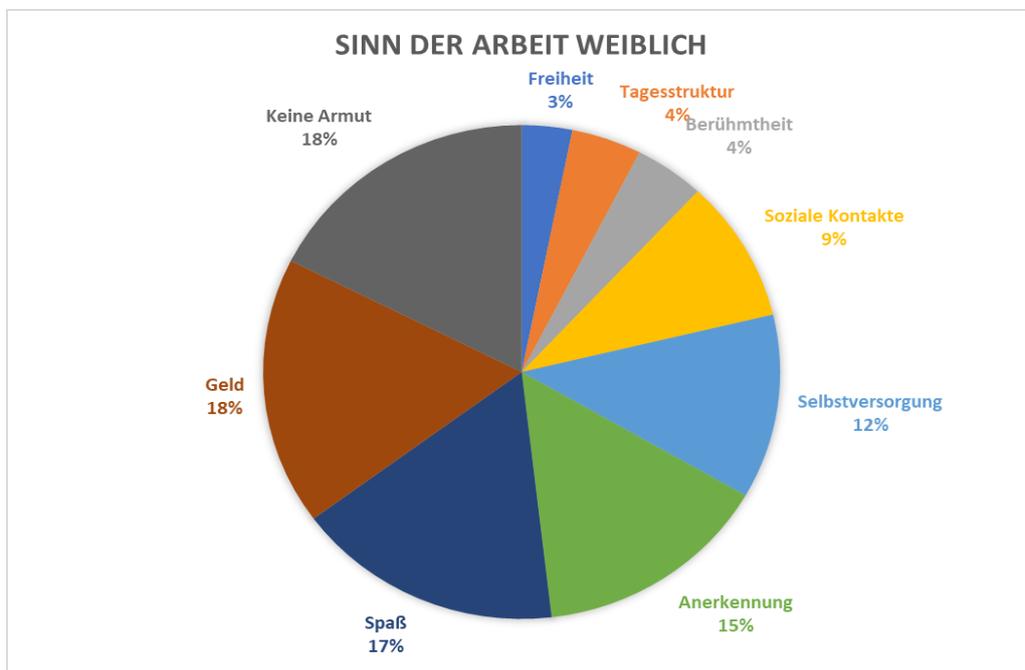
### Beruf, Karriere, Familie und Zeitaufwand

Bei den Kriterien Vollzeit und Teilzeit gibt es einen deutlichen geschlechtsspezifischen Zusammenhang. Ebenso ist die Bedeutung beruflichen Erfolgs bei den Schülern deutlich höher als bei den Schülerinnen, während sich der Wunsch beides zu erreichen, in etwa gleich ist.





## Sinn der Arbeit



## LBO - Allgemeines Fazit 2019

In einigen Schulen wurde die Konzeption der schuleigenen Berufsorientierung überarbeitet, wie z.B. in der Johannes-Kepler-Schule.

Anteile dessen, was Luca geliefert hat sind in die schuleigene Fassung der Berufsorientierung über gegangen.

Grundsätzlich war ab April 2019 eine thematische Überarbeitung des LBO-Bereiches gedacht. Ebenso grundsätzlich zeigten sich Änderungen im Kontaktverhalten der Schulen, wie oben beschrieben, dass ein hoher Aufwand an Kommunikation geführt werden musste, auch um bereits vereinbarte Termine wirklich durchzuführen. In der Kommunikation mit den Schulen verändert sich der Rahmen für eine gendersensible Arbeitsweise, z.T. wurden Vereinbarungen nicht eingehalten, aus verständlichen Gründen, so dass auch hier weitere Kommunikation erforderlich wurde. Manche Schulen arbeiten mit unterschiedlichen Personen für unterschiedliche Inhalte der Berufsorientierung, so dass hier mehrere Kommunikationsstränge zu verfolgen sind.

AGs sind das Format neben Berufsbörsen, dass die Schulen nach wie vor gern annehmen, jedoch wird hier extrem viel Personale Ressource gebunden. Diese AGs binden unverhältnismäßig Zeit im Verhältnis zum Energieaufwand/Belastungspegel. Auf der anderen Seite ist die Kommunikation auch hier nur zum Teil direkt und unkompliziert. Was darin bestärkt mehr Zeit und Raum für persönliche Kontakte frei zu geben. Neben den AGs in den 5. Klassen ist „Kochende Jungs“ ein gut laufendes Format, dessen geschlechtsgetrennte Durchführung nicht strikt eingehalten wurde.

Formate, die gut anliefen und nachgefragt wurden, waren nicht mehr in die Umsetzung gegangen. Girls Talk ist nicht wieder aufgegriffen worden. Auch hat sich die Idee eines Pendants mit einer Jungengruppe, nicht durchgesetzt.

Für die Kommunikation standen über mehrere Monate 3-5 Personen zur Verfügung, so dass hier die Ansprechbarkeit nicht als Grund zu sehen ist. Wie hoch der Anteil an den Rückgängen der diesjährigen Workshops durch den personellen Organisationswechsel und den inhaltlichen Wechsel in Richtung intensiverer Leitbildumsetzung oder auch der schulischen Konzeptveränderungen (z. B. Theodor-Heuss-Realschule, Raphael-Realschule) ist, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Obwohl zu den meisten Schulen ein guter Grundkontakt besteht, muss nachgedacht werden über diverse Formate regelmäßiger Kommunikation, die wenig Zeit erfordert, fachlich alles formuliert und neben Klarheit in den Absprachen auch die Nähe von menschlicher Beziehung transportiert.

Diverse Modelle sind angedacht, die sowohl analoge als auch digitale Formate beinhalten. Ebenso kann

Zeit wurde genutzt, um das „neue“ Team zusammen kommen zu lassen, wie auch, um bestehende Konzepte dem „neuen“ Team näher zu bringen, durch das Team bearbeiten und updaten zu lassen. Somit wurde dem Spirit des LuCa, der Vielfalt der Weltansichten + Handlungsmöglichkeiten aller mitarbeitenden Menschen offene Türen geben will, ohne den Vereinsrahmen zu sprengen – Raum eröffnet. Für die AGs ist wünschenswert, dass mit drei Leuten gearbeitet wird, statt zu zweit, um Inhalte, Zeiten der Verfügbarkeit und auch die Belastung umfassen und/oder klein halten zu können. Weiterhin sollte mehr mit Fachkräften statt in Kombination von Studis und Fachkraft gearbeitet werden, damit die unterschiedlichen Anforderungen pädagogischer, berufsfachlicher und sozialer Art auch in ausreichendem Maße beantwortet, somit die Qualität der Arbeit erhalten bleiben kann.

Letztlich hatte der personelle Umbruch einige Auswirkungen, die erst nach und nach deutlich wurden. Dazu waren Krankheitszeiten auf Seiten LuCas und in Schulen so ungünstig versetzt, dass auch hiervon die Folge weniger Umsetzungen waren. So war es einerseits notwendig als Gesamtteam zu arbeiten um an die Erfolge der Zusammenarbeit in den Schulen anzuknüpfen, im Sinne einer positiven Rückmeldung zur Gestaltung der Workshops. Andererseits konnte nicht in allen Schulen die gedachte Ausweitung der Kooperation umgesetzt werden, da nicht genügend eingearbeitete Mitarbeiter\*innen zur Verfügung standen.

Trotz aller Schwierigkeiten, Veränderungen und Hindernisse sind für 2020 die meisten Angebote wieder erfragt oder erwartet.